Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 299 | Mittwoch, 23. Dezember 1931 | 38. Jahrgang

Harter Endkampf in Basel

Frankreich mit Belgien und Jugoslawien gegen England, Holland und Schweden

Basel, 23. Dezember (Radio)

Der Sonderausschuß bei der BIZ. ist für heute vormittag 10 Uhr zu einer Vollsitzung einberufen. Falls in dieser Sitzung die letzten Schwierigkeiten überwunden werden, soll um 15 Uhr die Schlußsitzung stattfinden. Mit der Veröffentlichung des Berichts des Ausschusses wäre dann für heute abend zu rechnen.

Das Gutachten wird aus zwei Teilen bestehen. In dem ersten Abschnitt werden der Reichshaushalt, die Lage der Reichsbank, die deutsche Zahlungsbilanz, die deutschen Schulden und Guthaben im Ausland behandelt. Der zweite Abschnitt befaßt sich mit Reparationen und den privaten Schulden. Seine Formulierung bot große Schwierigkeiten. Ein Teil der Komiteemitglieder wünschte im Abschnitt II eine Formulierung, die feststellt, daß die Reparationen als Ursache der deutschen Wirtschaftskrise anzusehen sind. Insbesondere der französische Delegierte hat sich entschieden gegen eine derartige Feststellung in dem schriftlichen Bericht gewandt. Nach seinen Wünschen sollte in dem Bericht zum Ausdruck kommen, daß vorwiegend andere Faktoren die deutsche Krise ausgelöst haben. Auf der Seite des französischen Delegierten stehen der Belgier Francqui und der Vertreter Jugoslawiens. Ihre Antipoden sind der englische Delegierte Layton und die schwedischen und holländischen Experten, die bei wohlwollender Neutralität des Amerikaners Steward auch in den Dienstagverhandlungen noch einmal den völligen Erlaß der Zahlungen aus dem Youngplan forderten, weil die in Deutschland eingefrorenen Privatkredite sonst auf absehbare Zeit nicht zur Verfügung gestellt werden könnten.

Alle Versuche der englischen und nordischen Delegierten, in dem Ausschuß die Priorität der privaten Schulden durchzusetzen, sind gescheitert. Der Engländer Layton versuchte am Dienstag die Situation dadurch zu retten, daß er Vertagung der Verhandlungen bis nach Weihnachten vorschlug und zwar in der Hoffnung, bis dahin die in ihrer Auffassung noch schwankenden Delegierten für seine Ansicht zu gewinnen. Die Mehrheit der Sachverständigen entschied sich jedoch für die Fertigstellung des Schlußberichts noch möglichst vor Weihnachten. In ihm dürfte eine präzise Stellungnahme zu den Bestimmungen des Youngplanes vermieden werden.

Alle Folgerungen für die künftige Zahlungsfähigkeit Deutschlands wird man den Regierungen überlassen. So wird eine Entscheidung, die vom wirtschaftlichen Standpunkt aus hätte gefällt werden müssen, wiederum auf das politische Gebiet abgeschoben und damit aufs neue kompliziert. Die Schlußfolgerungen des Berichts sollen 1000 Worte auf etwa 4 Schreibmaschinenseiten umfassen. Mit ihrer Veröffentlichung wird hier bestimmt für heute abend gerechnet.

Reparationskonferenz Mitte Januar

WTB. London, 23. Dezember

Times zufolge verlautet, daß die britische und die französische Regierung sich dahin geeinigt haben, den anderen interessierten Regierungen vorzuschlagen, die Reparationskonferenz der Regierungen nach dem Haag ungefähr für Mitte Januar einzuberufen.

Wer sich seiner Haut wehrt, wird bestraft

Gefängnis-Urteil gegen Reichsbannerkameraden

Bremen, 23. Dezember (Radio)

Das Bremer Schöffengericht verurteilte am Dienstag abend nach siebentägiger Verhandlung 12 Reichsbannerleute wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raufhandel zu je 6 Monaten Gefängnis, vier Anhänger der Spalter Rosenfeld und Seydewitz wegen der gleichen Delikte zu 4 Monaten Gefängnis, einen Reichsbannermann wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Reichsbannerleute zu je einem Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, insgesamt 31, darunter 12 Nationalsozialisten, wurden freigesprochen.

Das Urteil ist als Tendenzurteil zu betrachten. Ihm liegen blutige Zusammenstöße am Abend des 9. Novembers zugrunde. Damals wurde der Nationalsozialist Decker durch einen unbekannten Täter erstochen. Decker war mit Wissen und im Auftrage der nationalsozialistischen Partei gleichzeitig Nazi und Mitglied des freigewerkschaftlichen Holzarbeiterverbandes. Die Verhandlung ergab jedoch keinerlei Beweis dafür, daß die Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der Spalter um Rosenfeld und Seydewitz und Reichsbannerleuten etwa auf einen Angriff des Reichsbanners zurückzuführen wäre. Vielmehr mußte der Staatsanwalt feststellen, daß die Hakenkreuzler ohne stichhaltigen Grund auf dem Heimweg von einer Totenfeier von ihrem Nachhauseweg abgewichen sind und den Reichsbannerleuten gefolgt waren. Wer den tötlichen Stich gegen Decker abgegeben hat, wurde auch im Verlauf der Verhandlung nicht festgestellt.

Einsturz der päpstlichen Bibliothek

Rom, 23. Dezember (Radio)

Am Dienstag nachmittag stürzte in der Bibliothek des Vatikans der Fußboden des sogenannten „Saales der Beratungen" ein. Die schweren Massen des Marmorbelags durchschlugen sämtliche drei Stockwerke und landeten schließlich als ein wüster Trümmerhaufen auf dem Hof des Belvedere. Etwa 15 000 Bücher und Handschriften wurden mit in die Tiefe gerissen, darunter der berühmte handschriftliche Brief Martin Luthers an Papst Leo X. Menschenleben hat das Unglück nicht gefordert. Seine Ursache steht noch nicht fest.

*

WTB. Stadt des Vatikans, 23. Dezember

In den Trümmern des eingestürzten Teiles der Vatikansbibliothek ist die Leiche eines Bibliotheksbesuchers gefunden worden.

WTB. Stadt des Vatikans, 23. Dezember

Aus den Trümmern des eingestürzten Teiles der Bibliothek sind die Leichen zweier Arbeiter geborgen worden.

Orden für schofle Gesinnung

Das Dinta (Deutsches Institut für technische Arbeitsschulung) ist eine von der Schwerindustrie geschaffene Einrichtung, um die Arbeiter und Angestellten von der Vertretung ihrer Klasseninteressen abzuziehen. Es ist eine gelbe Angelegenheit, die den werksgemeinschaftlichen Gedanken fördern soll. Damit die Beteiligten sich von gewöhnlichen Sterblichen unterscheiden, ist ein besonderer Dinta-Orden eingeführt worden. Die Institutsmitteilungen verkünden darüber das folgende:

„Auf verschiedene Anregungen aus unserem Freundeskreise hin haben wir uns entschlossen, eine Ehrung für Mitarbeiter und Förderer zu schaffen, die sich um die Dintaarbeit besonders verdient gemacht haben. Diese Auszeichnung soll in Gestalt der Dinta-Nadel verliehen werden, die sonst nur die im Dinta ausgebildeten Ingenieure tragen. Die Verleihung der Dinta-Nadel erfolgt auf Antrag. Voraussetzung dafür ist, daß zwei Dinta-Ingenieure für die Person des Ausgezeichneten bürgen."

Das ist also ein echter gelber Orden. Er hat den Vorzug, daß Arbeiter und Angestellte sofort erkennen können, mit wem sie es zu tun haben. Wir hoffen im übrigen stark, daß bei dem allgemeinen Abzeichen-Verbot dem Dinta-Orden gegenüber keine Ausnahme zugelassen wird!

Hoover hat schlechten Stand

Das Moratorium für 1931 mit Hängen und Würgen genehmigt

Washington, 23. Dezember (Radio)

Der amerikanische Senat hat nach elfstündiger stürmischer Debatte das Hoover-Moratorium in der Nacht zum Mittwoch mit 69 gegen 12 Stimmen ratifiziert. Der Führer der Opposition, Senator Johnson, richtete zum Schluß der Debatte neue schwere Angriffe gegen die Politik Hoovers. Wenn der Kongreß, so schloß Johnson seine Rede, dulde, daß der Präsident Beschlüsse fasse, ohne sich nach den Formalitäten der Verfassung zu richten, dann werde man bald der Diktatur zusteuern. Der Republikaner Nye schloß sich der Kritik Johnsons an und erklärte, daß die Ratifizierung des Moratoriums ein Weihnachtsgeschenk an die Bankiers wäre, die die amerikanische Politik diktierten. Der republikanische Senator Norris verteidigte dagegen das Moratorium. Die Ratifizierung des Gesetzes wird heute vormittag vom Präsidenten unterzeichnet und das Moratorium sofort den interessierten Mächten zur Kenntnis gebracht werden.

Bemerkungen

Lübeck, 23. Dezember

Deutsche Professoren

Das geistvolle und gebildete Benehmen des Herrn Professor Much vor dem Lübecker Gericht macht seine Runde durch die deutsche Presse. Viele Zeitungen knüpfen Kommentare daran, die nicht gerade schmeichelhaft für die Gesamtheit unserer Akademiker sind.

Zu Unrecht. Ausdrücke wie „Dummes Aas" sind nicht Gemeingut der deutschen Professorenschaft. Sie sind und bleiben Vorrecht eines „genialen" . . . Denkers. Die deutschen Professoren sind ganz anders, sind würdige Herren mit einem fein empfindlichen Gewissen.

Allerdings dieses Gewissen ist anders konstruiert als das anderer Sterblicher. Es regte sich nicht, als ihr in zahllosen akademischen Feiern in den Himmel erhobener Herr über die holländische Grenze floh, es fand keinen Anlaß gegen die Verelendung der breiten Volksmassen zu protestieren, wie es doch selbst unter Wilhelm von Gottes Gnaden Männer wie Wagner, Herkner, Brentano gewagt hatten.

Es verbot ihnen sogar, gegen die wüsten Ausschreitungen einer staatsfeindlichen Studentenschaft Stellung zu nehmen — bitte das Alter hat sich einer so „national" entflammten Jugend zu beugen. Und selbst die Schändung jüdischer Leichen, von der wir kürzlich berichten mußten, konnte dies Gewissen nicht berühren.

Aber das alles waren ja nur Kleinigkeiten. Ernsterer und bedeutenderer Anläße bedarf es, um dieses Gewissen zu erwecken. Und es ist erwacht. Feierlich wenden sich alle deutschen Universitäten an den Herrn Kanzler und mit dem Ernst und der Würde, die den Hütern deutschen Kulturgutes ziemt, erklären sie:

„Die deutschen Universitäten fühlen sich in ihrem Gewissen verpflichtet, durch ihre rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten nachdrücklich Einspruch gegen solche verfassungsändernden Maßnahmen zu erheben und fordern vom Reichsinnenministerium Abhilfe."

Einspruch wogegen? — Gegen einen durch die Notverordnung angeblich begangenen Eingriff in die Heiligkeit der Beamtenrechte, in erster Linie **gegen die Kürzung ihrer eigenen Pensionen!**

Mit keinem Wort, mit keiner Silbe ist in dieser Eingabe des Elends der Armen gedacht, der grausamen Beraubung der Kriegsopfer, der Schmälerung der Rechte der Sozialrentner, der Bluttaten der braunen Bataillone!

Ueber solche Kleinigkeiten ist die deutsche Wissenschaft erhaben.

Aber wenn's ans eigene Portemonnaie geht, dann ist die Erhabenheit der Philosophie zu Ende. Dann werden die Herren mit dem 100karätigen „Idealismus" — nicht etwa zu Materialisten. So tief steigt kein deutscher Universitätsprofessor herab.

Nein, dann erwacht sein „Gewissen". Das Gewissen eines „deutschen Idealisten"!

Goebbels heiratet

Was geht uns das an? — An sich herzlich wenig. Die Privatangelegenheiten unserer Feinde mögen ihre Privatangelegenheiten bleiben. Wir wissen, daß vieles drüben nicht sauber ist, und wir wissen auch, daß es nicht anders sein kann unter dem Druck einer „fürs Volk" bestimmten Moral, die unecht ist und darum nichts als Heuchelei erzeugt.

In diesem Fall liegt es insofern anders, als einmal von dem üblichen Klatsch nicht geredet zu werden braucht, zum andern die Nazis selbst aus der nicht gerade weltbewegenden Tatsache, daß ein Berliner Obernazi eine Witwe oder geschiedene Frau heiratet, so etwas wie einen nationalen Feiertag machen. Die ganze Presse wird mit Artikeln und Bildern über dieses Ereignis überschwemmt, in der eigenen nehmen die Festartikel kein Ende.

Und in diesen Festberichten finden wir denn doch einiges, was uns nicht ganz uninteressant ist. Zunächst einmal die folgenden, weniger für den Nationalsozialismus als für eine andere öffentliche Einrichtung interessante Feststellung:

„Um 1 Uhr mittags fand in der kleinen protestantischen Dorfgemeinde zu Severin die kirchliche Trauung statt. Das Gotteshaus war mit Blumen und Kränzen geschmückt, die Hakenkreuzschleifen trugen. Den Altar bedeckte eine große Fahne der Hitler-Bewegung."

Man sieht der Uebergang der protestantischen Kirche vom Kreuz zum Hakenkreuz macht kräftige Fortschritte, und wer das mag, der mag das ja wohl mögen.

Wir haben jedenfalls nicht die Absicht, uns in die Frage einzumischen, wie sich das heidnische mit dem christlichen Symbol auf einem Altar, wohl vereinen läßt.

Um so mehr interessiert uns aber das hier beigefügte aus parteiamtlicher Naziquelle stammende Bild, das einwandfrei beweist, wie die Notverordnung

über das Uniformtragen von den Herren Nationalsozialisten angewandt wird.

Der Herr Bräutigam hat zwar vorsichtshalber (Vorsicht ist ja beim Heiraten besonders angebracht) ein bürgerliches Jackett über das braune Hemd gezogen. Die braven SA.-Leute aber, die mit italienisch verrenktem Arm so wacker Spalier stehen, wie die Muschkoten einst vor Wilhelm, — ist das vielleicht keine Uniform was die anhaben?

Zwar scheint das Hemd ein bißchen blaß geworden zu sein. Die rechte Bräune ist es nicht mehr. Aber, daß hier eine flagrante Gesetzesverletzung vorliegt, das ist doch wohl nicht zu bezweifeln. — Und obwohl das Bild in ganz Deutschland verbreitet wird — wir können lange warten, bis ein Mecklenburger Hahn danach kräht.

Uebrigens hatte auch Adolf Hitler geruht, sich zu dem großen Staatsakt nach Mecklenburg zu begeben. Auf der Rückfahrt — selbstverständlich im eigenen Auto, die Eisenbahn benutzt dieser „Arbeiterführer" grundsätzlich nicht — hat er sich den kleinen Finger gebrochen.

Woran man wieder einmal die Tücke der „Weisen von Zion" klar und deutlich erkennen kann.

Weihnachten im fernen Osten

Japanische Bombengeschwader senden den Friedensgruß

London, 21. Dezember

Die Feindseligkeiten in der Mandschurei haben wieder begonnen. Sowohl in Mukden — wohin nach japanischer Darstellung 10 000 Mann chinesischer Truppen im Anmarsch begriffen sein sollen — haben die Japaner Bombengeschwader eingesetzt, wie auch in der Umgebung von Tschintschau, wo mehrere Flugzeuge Bombenangriffe unternahmen.

Tschintschau, in der Nordmandschurei gelegen, befindet sich beträchtlich außerhalb der südmandschurischen Eisenbahnzone, auf die Japan sich laut Völkerbundbeschluß zurückziehen soll. Trotzdem haben die japanischen Militärbehörden, wie aus Tokio gemeldet wird, in einem neuen Ultimatum die Zurückziehung der bei Tschintschau stationierten chinesischen Truppen bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt innerhalb der großen Mauer verlangt, falls nicht ein neuer japanischer Angriff erfolgen solle. Dieser Generalangriff des japanischen Marschalls Honjo auf Tschintschau wird für den ersten Weihnachtsfeiertag erwartet.

Die englische Presse sieht dadurch eine erneute schwere Zuspitzung im chinesisch-japanischen Konflikt heraufziehen. Die Drohung, Tschintschau zu besetzen, wird eine „Verhöhnung der Völkerbundbeschlüsse" genannt, denen die Forderung an China, sich bis hinter die chinesische Mauer zurückzuziehen, glatt widerspreche.

Was ist die „eiserne Front"?

Seit einigen Tagen liest man in der republikanischen Tagespresse von der „eisernen Front" der Republikaner, ohne daß man sich davon einen klaren Begriff zu machen vermag.

Diese in Bildung begriffene „eiserne Front" wird eine Abwehr-Aktion sämtlicher republikanischer Parteien, Bünde, Gewerkschaften und Vereine auslösen, die bereits in den nächsten Wochen, frühestens am 4. Januar, dem Ende des politischen Weihnachts-Burgfriedens, in Tätigkeit treten wird.

Die „eiserne Front" ist also eine Art politischer Zweckverband mit einem begrenzten Ziel, nämlich dem Schutz der Republik in den kommenden Monaten gegen den Ansturm der faschistischen Front.

Der eigentliche verantwortliche Träger und Führer der „eisernen Front" ist das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das in einigen Tagen in Berlin ein Komitee und eine Geschäftsstelle der „eisernen Front" bilden und mit einem Aufruf und einer großen Kundgebung an die Oeffentlichkeit treten wird.

Im übrigen wird sich die „eiserne Front" aus folgenden 5 Staffeln zusammensetzen:

1. Staffel: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
2. Staffel: Republikanische Gewerkschaften und Beamtenbünde sowohl der freien wie der christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsrichtung.
3. Staffel: Arbeiter-Sportverbände.
4. Staffel: Reichsbund der Kriegsbeschädigten.
5. Staffel: Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands: (Republikanischer Reichsbund — Bund republikanischer Beamter — Bund republikanischer Polizeibeamter — Deutscher Alpenverein e. V. — Deutsche Liga für Menschenrechte — Deutscher Reichsautoklub — Republikanischer Pfadfinderbund — Deutscher Studentenverband — Deutscher Wassersport-Verband — Republikanische Beschwerdestelle — Republikanischer Richterbund — Republikanischer Studentenbund — Sturmvogel- Flugverband der Werktätigen — Vereinigung republikanischer Presse).

Alle diese Staffeln werden sich vereinigen, um den Widerstand der Republik gegen den Ansturm der Reaktion in allen Ländern, Provinzen und Städten zu organisieren, örtliche Komitees zu schaffen und die „eiserne Front" des Arbeiters, Bürgers und Bauern zum Entscheidungskampf um die Republik zu organisieren.

Die Verbindung zu den Behörden wird in erster Linie das „Kartell der Republikanischen Verbände Deutschlands" aufnehmen.

Als erste Aktion des „Kartells" ist eine politische Konferenz am 20. Januar in Berlin geplant mit dem Thema: „Für eine starke Republik" — „Armee, Polizei und Justiz gegen Terror und Bürgerkrieg". — Die Konferenz, zu der die republikanischen Parteien, die republikanischen Kampfverbände (Reichsbanner) und die Reichs- sowie die preußischen Staatsbehörden, ferner die Länderregierungen eingeladen werden, wird unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Paul Löbe durchgeführt werden.

Nach Konstituierung des zentralen Komitees tritt die „eiserne Front" mit einem großen Aufruf Anfang Januar vor die deutsche Oeffentlichkeit.

Ostpreußisches Sittenbild

Der Oberlandjäger, seine Frau und der Herr Gendarmeriekommandeur

Neidenburg, 22. Dezember (Eig. Bericht)

Der Oberlandjäger Reinholz und Frau wurden hier am Dienstag „wegen gemeinschaftlich-wissentlich falschen Anschuldigungen in Tateinheit mit Beleidigung" zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Urteil ist nur zu verstehen aus der Stickatmosphäre ostpreußischer Gerichtsstuben, in denen eben der Vorgesetzte immer recht hat. Der Prozeß ist auf Aeußerungen zurückzuführen, die Reinholz und Frau über den Leiter der Landjägerei des Kreises Neidenburg, den früheren Landjägerleutnant Brandstädter, gemacht haben. Brandstädter war jahrelang der Vertraute des Landrats des Kreises, des inzwischen verstorbenen Freiherrn von Mirbach.

Reinholz und seine Frau behaupten, daß Brandstädter am 7. August 1928 in angetrunkenem Zustand in Skottau ihre Dienstwohnung aufgesucht habe, obwohl er hätte wissen müssen, daß der Wohnungsinhaber abwesend war. Brandstädter soll sich in der Wohnung auf das Sofa gesetzt und im Verlauf der Unterhaltung mit Frau Reinholz die Aeußerung getan haben: „Der Minister — gemeint war Grzesinski — ist auch so ein Pollak und ebenso ein Mädchenjäger wie wir." Daraufhin soll er Frau Reinholz gefragt haben, warum sie keine Kinder habe. Angeblich hat er Frau Reinholz dann auf das Sofa geworfen und sie zu vergewaltigen versucht. In dieser Situation will Frau Reinholz Brandstädter einen Schlag ins Gesicht versetzt haben, so daß ihm die Nase blutete. Nach ihrer weiteren Schilderung flüchtete sie schließlich in den Stall. Vor Gericht schilderte Frau Reinholz in erschütternder Weise die Szene während der Anwesenheit Brandstädters in ihrer Wohnung. In geradezu viehischer Weise habe sie Brandstädter überfallen.

Brandstädter befand sich unter den 40 Zeugen. Er gibt im Verlauf seiner Vernehmung eine andere Darstellung über den Vorfall, während der als Zeuge vernommene Oberlandjäger Biermann erklärt, daß Brandstädter ihn vor jeder Vernehmung zu sich bestellt, informiert und angestiftet habe, auszusagen, daß er von nichts wisse, dafür werde er Vorteile im Dienst erfahren. Im weiteren Verlauf der Vernehmung ergibt sich, daß Brandstädter bereits wiederholt im Verdacht von Notzuchtsversuchen gestanden hat. In einem Fall hat sich der Vergewaltigungsversuch nach der Schilderung der betroffenen Frau genau so abgespielt wie in der Wohnung des Oberlandjägers Reinholz. In diesem Fall hat Brandstädter durch Geld die Veröffentlichung des Vorfalls unterdrückt, so daß die ganze Sache totgeschwiegen wurde. Nicht weniger als fünf Landjäger haben von den von ihrem Vorgesetzten vorgenommenen Notzuchtsversuchen gewußt. Einmal hat Brandstädter einer schwächlichen Frau, die ihn, wie er angab, beschimpft haben sollte, weil er ihr eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte, eine Ohrfeige gegeben, daß sie im Gesicht blutete.

Auch sonst ergab die Zeugenvernehmung noch zahlreiches belastendes Material gegen Brandstädter, dem ein Widerspruch nach dem anderen und eine Unrichtigkeit nach der anderen nachgewiesen wurde, so daß er schließlich erklärte: „Ich werde doch hier nicht auf das Schaffott geführt".

Trotzdem wurden die Beklagten verurteilt! Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden.

Nazis tanzen der Regierung auf der Nase

Wollen Sie nicht endlich eingreifen, Herr Groener?

Braunschweig, 22. Dezember (Eig. Bericht)

In einer sozialdemokratischen Beschwerde an den Reichskanzler und an den Reichsinnenminister heißt es über die durch die Nationalsozialisten in Kreiensen hervorgerufenen Zustände u. a.:

„Die NSDAP. hat die ehemalige Waffenfabrik Burgsmüller in Kreiensen gekauft und diese als SA.- bzw. SS-Kaserne eingerichtet. In dieser Kaserne sollen etwa 150 Nationalsozialisten untergebracht sein.

Am Sonntag, dem 13. Dezember, ist eine zweite Kaserne eingeweiht worden. Die Einweihungsfeier ist durch einen protestantischen Pfarrer einer Nachbargemeinde von Kreiensen vorgenommen worden.

Wieviel Nationalsozialisten in dieser Kaserne untergebracht werden sollen, ist uns bisher nicht bekannt. Auf dem höchsten Schornstein der ehemaligen Waffenfabrik Burgsmüller weht eine riesige Hakenkreuzfahne, die kilometerweit zu sehen ist.

Trotz Uniformverbot laufen die SS.- und SA.-Mannschaften in Uniform, mit großem Hakenkreuz geschmückt, öffentlich auf der Straße herum

oder halten sich in Gastwirtschaften auf. Der Arbeiterschaft ist es kaum möglich, irgendwelche Veranstaltungen zu treffen, weil die Lokale immer von Nationalsozialisten überschwemmt sind. Dabei benehmen sich diese Leute in den Lokalen und auf der Straße in provozierender Weise, indem sie Einwohner durch „Heil Hitler" begrüßen und wenn diese nicht darauf antworten, auf sie zeigen und sagen „das ist auch einer von denen". Es ist wiederholt vorgekommen, daß nachts vom Dienst heimkehrenden Eisenbahnern von den Nationalsozialisten mit Taschenlampen in das Gesicht geleuchtet worden ist. Ein Eisenbahner fand morgens rechts und links an seinem Hause zwei große Hakenkreuze angeklebt. Die Nationalsozialisten sind aus allen Gegenden des Reichs in Kreiensen zusammengezogen.

Ständig finden Feld- und Nachtdienstübungen statt.

Niemand ist da, der hier eingreift. Wie uns aus Kreisen der Eisenbahner gemeldet wird, sollen bei dem Kauf der Burgsmüllerschen Waffenfabrik

für ungefähr 60 000 Mark Waffen in den Besitz der Hitlerpartei übergegangen

sein. Ganz abgesehen davon, daß dies Auftreten der Nationalsozialisten in Kreiensen mit der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in Widerspruch steht, besteht bei dem provozierenden Auftreten der Nationalsozialisten die große Gefahr, daß es eines Tagen zu scharfen Zusammenstößen kommt."

In dem Schreiben wird von der Reichsregierung die sofortige Behebung der dargelegten Beschwerden gefordert.

Handel gegen Industrie

Kampf um die Goldmark-Faktura / Die Nazi-Industriellen trauen der Mark nicht mehr

Der Konflikt zwischen dem Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser und seinen Lieferindustrien ist jetzt in ein verschärftes Stadium getreten. Es handelt sich bei diesem Konflikt um einen Kampf der Waren- und Kaufhäuser sowie des gesamten Einzelhandels gegen die industrielle Unsitte, die Rechnungen in Goldmark oder mit der Goldklausel auszustellen. Die beiden Spitzenverbände des Einzelhandels erblickten hierin mit Recht eine Mißtrauensbekundung der Industrie gegen die deutsche Währung sowie den Versuch, im Falle einer tatsächlichen Entwertung der deutschen Währung das Risiko von ihren Schultern auf den Handel abzuwälzen. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hatte daher seinen Mitgliedern den Boykott der Lieferfirmen empfohlen, die an der Goldmarkfakturierung festhielten. Das Kartellgericht hat vor wenigen Tagen in einem von der Gegenseite angestrengten Prozeß ausdrücklich den Rechtsstandpunkt des Warenhausverbandes anerkannt.

Gegen dieses Urteil des Kartellgerichtes läuft nun der Reichsverband der deutschen Industrie Sturm und versichert die Mitglieder, die gegen das Urteil rebellieren, seiner vollen Unterstützung. Die Spitzenorganisationen des Handels haben in dieser Frage eine Einheitsfront gebildet, und in einer Pressebesprechung haben ihre Vertreter diese währungspolitisch bedeutungsvolle Frage nochmals von Grund auf aufgerollt.

Hierbei kam auch zum Ausdruck, daß der Reichsverband der deutschen Industrie sich noch Ende August scharf gegen eine Goldmarkklausel ausgesprochen hat, dies offenbar aber bei seinen Mitgliedern nicht durchsetzen konnte und nunmehr einen völlig entgegengesetzten Standpunkt einnimmt. Die Vertreter der Warenhäuser und des Einzelhandels erklärten, daß eine Goldrechnung nur dann angebracht und durchführbar wäre, wenn diese durchgehend durch die ganze Wirtschaft Geltung hätte. Dann müßten die Industrien aber auch Arbeiterlöhne und Gehälter mit der Goldklausel versehen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß seit den Naziwahlen im September 1930 die Goldfakturierung in der Industrie massenhaft zugenommen hat! In der Hauptsache geschah es von den Industrien der Grundstoffe im Textilgewerbe, also in erster Linie den Spinnereien. Als diese durch den Pfundsturz enorme Valutagewinne bei den Wolleinkäufen hatten, hat man nichts von einem Währungsrisiko gehört. Auch hier will man die Gewinne kapitalisieren, die Verluste aber sozialisieren, indem man sie auf die Allgemeinheit abwälzt.

Zurzeit verhandelt der Warenhausverband mit 300 Lieferantenfirmen, von denen 171 bereits von der Goldklausel zurückgetreten sind. Im Augenblick sind 10 weitere Industriefirmen zum Boykott eingereicht. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die sich mit den Warenhäusern solidarisch erklärt, wird ihren Mitgliedern gleichfalls den Boykott gegen alle Lieferanten empfehlen, die künftig in Goldmark fakturieren. Andererseits erklären die betreffenden Industrieverbände, daß sie ihre Mitglieder gegen derartige Angriffe des Handels zu schützen wissen würden, so daß hier noch scharfe Kämpfe zu erwarten sind. Die Vertreter des Handels und der Warenhäuser richteten einen nachdrücklichen Appell an die Reichsregierung, durch eine Notverordnung die Goldmarkfakturierung zu verbieten. Sollte eine solche Notverordnung nicht kommen, dann müßte die Reichsbank die Macht, die sie gegenüber der Industrie in der Diskontpolitik und in der Devisenpolitik besitzt, geltend machen und sie somit an ihre Pflichten erinnern. Andernfalls würden die verantwortlichen Regierungs- und Reichsbankstellen den Interessentengruppen das Zeugnis ausstellen, daß sie innerhalb der Gesamtwirtschaft eine nicht zu verantwortende Sonderstellung einnehmen dürfen.

Die hohe Schule der Polizei

Wenn es das doch schon gegeben hätte, als wir noch Kinder waren! Das wäre ein Spielzeug gewesen! Auf großen Tischen sind Miniaturstadtteile aufgebaut. Ganze Straßenzüge mit richtigen kleinen Häusern, Villen, Mietskasernen, Amtsgebäuden. Straßenbahnen und Automobile fahren in den Straßenschächten. Kleine Figuren deuten die Menschen an, die auf Alleen zwischen Bäumen, auf den Straßen gehen und die Fahrdämme kreuzen. Und inmitten steht eine Schupofigur, die den brandenden Miniaturverkehr regelt.

Wo sind wir? In einer Weihnachtsausstellung eines großen Warenhauses? Um diesen Planspielkasten herum stehen ausgewachsene Männer, ältere und jüngere, und — ja, was machen die da? Spielen sie?

In einem anderen Zimmer steht ein andrer Planspielkasten. In dem scheint es Nacht zu sein, denn kein Mensch und kein Gefährt ist unterwegs. Die ruhen noch in Schachteln verpackt. Auch hier stehen ausgewachsene Männer herum, packen die Figuren aus und inszenieren einen Miniaturstraßentumult.

Nebenan ist ein kleines Warenhaus. Nicht so ein kleiner, billiger Kaufladen, wie er uns alle Jahre zu Weihnachten beglückte. Ein richtiges Warenhaus mit vollständiger Ausstattung und elektrischer Beleuchtung und vielen Stockwerken, die man einzeln abheben kann. An einer Stelle sieht man ein in die Mauer gebrochenes Loch. Einbrecher waren da. Unordnung herrscht. Waren sind gestohlen worden. Man untersucht, stellt den Weg fest, den die Diebe genommen haben müssen, sucht Anhaltspunkte, Spuren, Indizien.

Und wieder an einer anderen Stelle dieses merkwürdigen Hauses, diesmal im Keller, ist plötzlich ein kleiner Wald. Auf einem Moos- und Laubteppich liegt zwischen Bäumen eine Leiche. Fußspuren sind sorgfältig angezeichnet und die Fundstelle einer Patronenhülse. Die Leiche ist eine Puppe ohne Kopf. „Wir haben", so erklärt der Führer durch diese sonderbaren Räume, „für alle unsre Leichen im ganzen Hause nur einen Kopf. Der wird immer ausgewechselt. Er wird jetzt sicher gerade wo anders gebraucht."

Wo also sind wir hier? Wo beschäftigen sich Erwachsene mit Planspielkästen und Leichenpuppen? Es ist ein sehr ernstes Spiel und wird in Berlin im preußischen Polizeiinstitut gespielt, das in einer ehemaligen Kaserne in Charlottenburg untergebracht ist. Dieses Institut ist die zentrale Bildungs- und Forschungsstätte für die gesamte Polizei. Hier hat man die modernsten Eignungsprüfungen für eine strenge Berufsauslese geschaffen. Junge Kriminalkommissaranwärter werden hier ausgebildet. Außerdem dient das Polizeiinstitut noch dazu, bereits erprobten und bewährten Polizeibeamten aller Dienstzweige den Gesichtskreis zu erweitern. Alljährlich finden hier einige Weiterbildungslehrgänge, die mehrere Wochen dauern, für Polizeioffiziere und obere Kriminal- und Polizeiverwaltungsbeamte statt.

Um auch bei diesen theoretischen Unterweisungen engsten Konnex mit der Praxis zu halten, hat man im Polizeiinstitut eine große, außerordentlich interessante Lehrmittelsammlung geschaffen, die allerdings aus leicht erklärlichen Gründen der Oeffentlichkeit streng verschlossen ist. Da sieht man, wie viele Mittel und Wege die Polizei heute hat, um an den verschiedenartigsten Spuren Verbrechen und Verbrecher erkennen zu können, und was ein Kriminalbeamter alles wissen und lernen muß, um alle diese Möglichkeiten zu erschöpfen. Da gibt es nicht nur Werkzeug-, Blut-, Fuß-, Geschoßspuren und Fingerabdrücke, da hängt zum Beispiel auch eine ganze Knotensammlung. Jeder Beruf macht seine eigenen ganz bestimmten Knoten. Auch daran kann man mitunter den Täter feststellen. Ein ganzer Saal ist der Graphologie gewidmet, die ein immer wichtigeres Hilfsmittel wird. Bildersammlungen zeigen bekannte Kapitalverbrecher: Kürten, Haarmann und andere. Eine der sonderbarsten Waffensammlungen enthält neben merkwürdigen Dingen einen Schlagring mit Pistole, so eindeutig für den politischen Straßenkampf geschaffen, daß man sich an den Kopf greift, wie es Fabrikanten geben kann, die damit ihr Geld verdienen. Da ist eine kleine Falschmünzerei aufgebaut, eine kleine Spielhölle mit allen verbotenen Spielen und Apparaten.

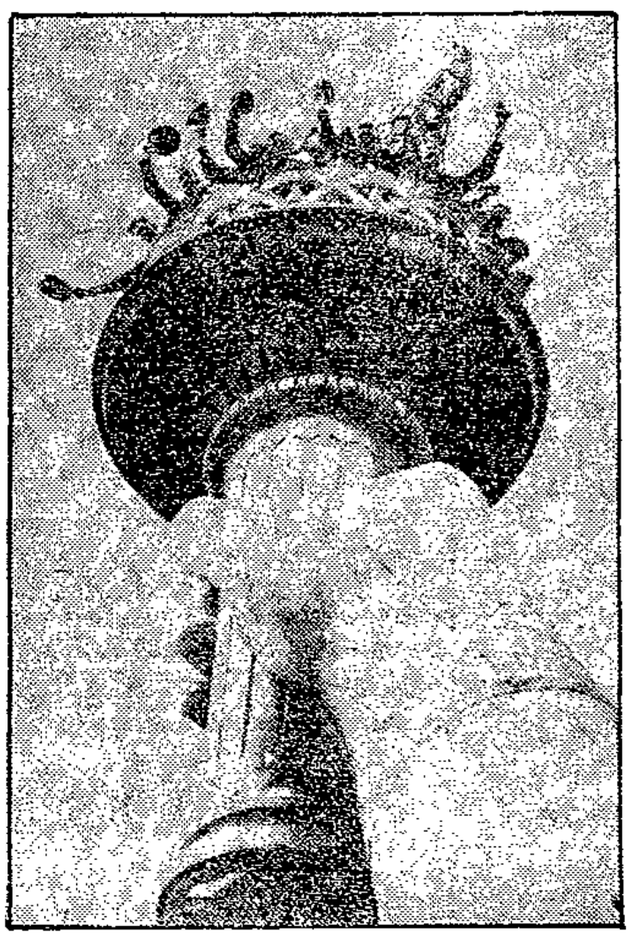
In einem der der politischen Polizei gewidmeten Räum wird man an die jüngste Vergangenheit erinnert. Dort findet man Bombenlegergeräte. Hier ruht auch still in einem Kasten die Maschinenpistole, mit der Rathenau ermordet wurde.

Sonderbar wie das ganze Haus ist auch die Lektüre der Leute. Sie lesen Kriminalbücher, die neuerdings eigens für sie und den polizeilichen Dienst- und Lehrbetrieb geschrieben worden sind, und die es vorsichtshalber im Buchhandel nicht gibt. Was der Pitaval für die Justiz ist, das wird diese Sammlung einmal für die Polizei werden. Der eine Teil dieser Sammlung behandelt die letzten großen Kriminalfälle und die Arbeit der Polizei bis zu ihrer restlosen Aufklärung. Der andere Teil der Sammlung, auch ein trauriges Zeichen unsrer Zeit, schildert die starke Beanspruchung der uniformierten Polizei im Straßendienste. Hier werden die ganzen Vorfälle rekonstruiert und kritisiert, so daß man am praktischen Beispiel alle notwendigen Studien machen kann.

„Wir haben" — so wird uns erklärt — „noch viele Beamte, die nicht durch diese schwere und anspruchsvolle Schule gegangen sind, wie wir sie heute geschaffen haben. Und trotzdem werden Sie gerade nach den Ereignissen der letzten Zeit zugeben, daß unsre Schutzpolizei die Nerven hat, auch den schwierigsten Situationen gewachsen zu sein, daß unsre Kriminalpolizei das Wissen und die Erfahrung hat, auch die kompliziertesten Fälle möglichst schnell und restlos aufzuklären. Wenn sich die Arbeit des Polizeiinstitutes erst einmal im Laufe der Zeit noch mehr in der Praxis gezeigt haben wird, dann werden Sie sehen, daß wir alles getan, den denkbar sichersten Beamtenapparat geschaffen haben, um den Staat und die Bürger in allen Fällen unbedingt und sicher zu schützen." Mario Mohr.

Die größten Denkmäler der Welt

Die Phönizier waren die ersten, die sich daran machten, Denkmäler von ungeheurem Ausmaße zu setzen, und die viele tausend Jahre alten Pyramiden zeugen heute noch von der großen Kunst ägyptischer Baumeister. Mitten aus dem Wüstensand bei Gizeh ragt die Kolossalstatue der Sphinx heraus, eines der gewaltigsten Denkmäler aller Zeiten. Sie zählte aber nicht zu den sieben Weltwundern. In diese Reihe gehören der Leuchtturm von Alexandria und der Koloß von Rhodos. Der Leuchtturm stand am Eingang des Hafens von Alexandria, war etwa 40 Meter hoch, ein riesiger Turm mit großen Mauern, der leider frühzeitig zerstört wurde. Der Koloß von Rhodos dagegen, eine aus Metall stückweise gegossene Statue des Sonnengottes Helios, 34 Meter hoch, wurde durch ein Erdbeben zerstört und gemäß einem Orakelspruch nicht wieder aufgebaut. Die Stücke ließ ein Händler aus Persien auf 300 Kamelen fortführen und verkaufte sie mit hohem Gewinn. Auch die Athene des Phidias auf Attika war eine Kolossalstatue ersten Ranges.



Auf der Fackel der Freiheitsgöttin
Die ungewöhnliche Aufnahme zeigt Matrosen auf der Fackel der bekannten Riesenstatue im Neuyorker Hafen

Es hat lange gedauert, bis man im Mittelalter sich dazu entschloß, ähnliche Denkmäler zu errichten, denn es ist schwer, in derartigen Massen noch geschmackvoll zu bleiben. Immerhin muß gesagt werden, daß die Barromäus-Statue bei Arona, die im Jahre 1697 errichtet wurde, noch einigermaßen dem Ideal einer Kolossalstatue nahekommt. Sie ist ungefähr so groß, wie der 10,50 Meter hohe Herkules in Wilhelmshöhe, der aus geschlagenem Kupfer besteht und zu den Sehenswürdigkeiten des dortigen Parks gehört. Auch die Germania des Niederwalddenkmals ist 10,50 Meter hoch, das heißt, nur die Figur an sich, die aus reiner Bronze besteht, während der Riesensockel 25 Meter hoch ist. Sie wurde bekanntlich 1883 eingeweiht und ist das Symbol aller rhein- und weinseligen Teutonen.

Die von Professor von Miller im Jahre 1844 gegossene Bavaria-Statue vor der Ruhmeshalle in München ist mit ihren 20,5 Metern „das größte Weib Deutschlands", wie es damals hieß. In ihrem Kopf haben 28 Menschen Platz, und als der Kopf seinerzeit gegossen wurde und 28 Personen nacheinander daraus hervorkrochen, mußte von Miller das Experiment dreimal hintereinander machen, ehe der König Ludwig glauben wollte, daß da nicht ein Trick im Spiele sei. Seine Majestät waren etwas schwer von Begriff. Die Figur des Hermann auf dem Hermanndenkmal des Teutoburger Waldes ist übrigens noch größer und somit die größte jemals in Deutschland gegossene Figur überhaupt. Sie mißt bis zur Schwertspitze 26,7 Meter, und da sie auf einem 30,7 Meter hohen Sockel steht, ragt sie weit über alle Bäume hinweg.

Wenn man in diesem Zusammenhang von Rekorden reden darf, so besitzt Amerika die größte Statue der ganzen Erde, nämlich die Freiheitsstatue zu Neuyork, deren Figur die ungewöhnliche Größe von 46 Metern besitzt und dazu noch auf einem 34 Meter hohem Sockel steht. Sie wurde im Jahre 1886 von den Franzosen dem amerikanischen Volke zum Zeichen ewiger Freundschaft (!) geschenkt und auch in Frankreich gegossen. Die einzelnen Teile brachte man per Schiff nach Amerika, wo sie zusammengesetzt wurden. Die Figur ist aus Kupfer und das Leuchtfeuer ihrer Fackel wird von den Schiffen bereits bemerkt, wenn sie noch weit draußen auf dem Meer sind. Vielen Tausenden schlug das Herz höher, als sie sie auf See bemerkten und viele Tausende fuhren an ihr vorbei, wieder zurück in das alte Europa, geschlagen und vernichtet.

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

2. Fortsetzung

„Mensch!" schimpfte der erste Geiger zwischen den Zähnen und einem Hupfer von Triolen.

Da fing Desideratus Harms, der Flötist, einen grüßenden und beruhigenden Blick seines Freundes Fons auf und er spitzte wieder die Lippen über dem kleinen Stab der Flöte und blies weiter: Tituto . . . tö . . . tü, ti . . . Der Primgeiger begab sich wieder auf dem Schwung seines Bogens zu den schönen Frauen.

Zweites Kapitel

Baps hörte an seinem Ohr ein leises Zippen . . . Pfi . . . i . . . i . . . iif! machte es . „Guten Morgen, Elsa!" sagte er. Aber schon ging die Tür auf und ein Lichtschein fiel herein und bald ward eine elektrische Birne angedreht. Sie leuchtete etwas müde in das Durcheinander von Körben, Säcken und Kisten.

Jetzt! fuhr es durch Baps Herz. Ja, jetzt mußte sich die Kraft des Vorsatzes bewähren: da, wenn morgens diese Tür dort in den Proviantraum herein aufging und die erste Vorstellungsmöglichkeit mit einem Beamten des Schiffes eintrete, er keinen Augenblick unsicher sein dürfe . . . oder sich gar verstecken . . . und sich auffinden lassen dürfe. Dann lieber gleich selber das Tauende holen und die Hose spannen! So viel Wissen hat in diesen Dingen ein Hamburger Junge. Nein, das mußte anders geschmissen werden.

Und nun hatte er diesen wichtigen Augenblick beinahe verschlafen! Verwünscht nochmal! Wenn die teure Elsa die Tür nicht hätte gehen hören und mit ihrem Pfi . . . tif ihn geweckt hätte, säße ihm jetzt schon die Hand, die dort die trübe Birne angedreht, diese wohlproportionierte, gut gemästete Hand eines Kochsmaats, an der richtigen Stelle und ein Mund würde Zetermordio schreien.

Gerade hatte Baps noch Zeit, die Maus aus der Mütze in die Tasche zu verstauen. Dann stand er aufrecht, die Beine wehrhaft auseinandergestemmt, das Gesicht in frechem Zorn gegen den Eingetretenen aufgereckt, das Maul aufgerissen.

„Da habt ihr ja man großartige Sitten an Bord von diesem Kahn!" hörte der Kochsmaat sich plötzlich aus dem Düstern angeschrien. Wenn er auch aus Erfahrungen heraus mit seinem ersten Gefühl im Richtigen war und einen blinden Passagier vermutete, so erschrak er doch ein wenig vor dieser kecken Sicherheit, die sich aus der Düsternis und den Gemüsestapeln da gegen ihn stellte, und etwas benommen sagte er: „Hoi, du Flibustier! Was machst denn du hier! Komm man 'n bißchen vor."

Noch schöner!" schrie es eifrig zurück. „Flibustier! Wenn die von der Crew zu faul sind, abends, bevor sie die Schotten dicht machen, nochmals nachzuschauen, ob nicht einer der Sklaven, den die Kompanie sich an Bord hält, vor Müdigkeit im Dienst 'n bißchen umgefallen und ins Pennen geraten ist! Einen 'ne Nacht da zu dem Grüngestank einsperren und nicht mal 'n Rum dazu, und dann! Nee . . . von vornherein, daß Ihr das wißt, von vornherein . . . Aber sie haben falschen Wind, Genosse, und was ich hier mach', das will ich Ihnen schon vor dem Chef sagen . . .!"

Der andere hatte sich ein wenig erholt. „Dir ist das Maul nicht schlecht gedieh'n," sagte er. „Mutter hat es wohl von den Windeln her mit Taubenmist gedüngt."

„Und nun auch noch Mutter beleidigen!" schrie Baps mit erneutem Ingrimm. „Mehr können Sie nicht, was!?" Aber er hatte während seiner Rede die Gelegenheit erspäht. Allzulang durfte dieses Vorspiel nicht geklimpert werden, denn schließlich, trotz der unsicheren Beleuchtung könnte der andere sich an das Zwielicht gewöhnen und die Visage von einem merken und bei der nächsten Begegnung verlangen, daß man sich vorstelle. Also benutzte Baps den Raum, den der Eingetretene zwischen der geöffneten Tür und sich freiließ, und der Kochsmaat versuchte aus dem halb beleuchteten Durcheinander der Kammer die Erscheinung des Burschen herauszusondern, während dieser schon durch die Tür und auf den Flur hinausgeschlüpft war, den nächsten Seitengang genommen und mehrere Zickzacke gemacht hatte, wie ein Hase vor dem Hund.

Er kam schließlich auf einem kurzen offenen Stück Deck heraus, das über den Schrauben lag und mächtig von deren Schlägen donnerte. Einige von der Mannschaft hielten sich dort auf und er tat so, als sei er auf dem Weg nach einer vorgeschriebenen eiligen und bedeutenden Verrichtung. Wichtig und ernst hob er das langnasige Gesicht vor sich her, bereit, jeder etwa zudringlichen Frage zu enteilen. Ein Matrose rief ihm nach: „Du, Pütjer, wird wat Wichtiges sein! Gehst den Schrauben sagen, sie sollen zwo Umgänge mehr machen, hätt' der Herr Ingenieur gesagt!"

Baps antwortete verächtlich nur mit einem Wort: „Mors!" und war davon.

Auf diesem Weg geriet er an eine Eisenleiter, die auf ein höher gelegenes Deck führte. Er stieg sie hinan, und kaum war er oben, als ein mächtiges Tier unter drohendem Knurren ein großes Maul mit zwei Sägen von weißen Zähnen gegen ihn stellte.

„Gemütlich, Hektor!" sagte Baps, obgleich er sehr erschrocken war.

Aus dem Hintergrund schoß mit Gebelfer eine zweite Dogge hervor, etwas kleiner als die erste. Beide waren an langen starken Ketten.

Baps kannte sich aus. „Sieh da", sagte er, „Hagenbeck-Doggen". Er kannte sie von Stellingen her, wo er oft auf eine Einladung eines Baumes hin, mit dessen Hilfe man über den Umzäumungshang klettern konnte, nicht zahlender Gast gewesen war.

Es war ein Paar jener Doggen der Stellinger Zucht, die nur mit rohem Fleisch genährt werden und außer den angewöhnten Menschen nichts an sich vorbeilassen.

Die große männliche Dogge, an ihrer Kette reißend, stand so nahe vor Baps, daß dieser ihr mit der Hand einen beruhigenden Klaps auf die Schnauze geben konnte, woraufhin der Hund über die Befugnis des Unbekannten, in seiner Nähe zu verweilen, sich scheinbar etwas versicherte, denn er ließ das Reißen und Springen an der Kette und begann die zwei Sägen seines Gebisses friedfertig aufeinanderzuschließen.

Da sah Baps zwei Eimer mit dem Futter der Tiere an der Seite stehen. Anscheinend war der Mann, der die Fütterung besorgte, im letzten Augenblick nochmals weggeholt worden. Baps nahm den einen der Eimer und ging furchtlos auf Hektor zu, faßte ihm über den harten breiten Schädel, als seien sie beide alte Freunde, und sagte: „Was, Hektor, willst den Nährvater doch nicht gleich totbeißen? He, du Bursch, du! Da komm, jetzt kannste das Maul wieder aufmachen. Lang zu! Guten Appetit! Mahlzeit! Wenn ich jetzt auch so was bißchen Gebratenes hätte!"

Ein Mann war die Eisenleiter heraufgekommen, stand da, sah einen Augenblick zu und sagte dann: „Kennste sie? Dat sie dich heranlassen? Dat könntest du eintlich übernehmen, das Futtern, wie? Keine Bange nicht?"

„Ne!" sagte Baps. „Und gewiß will ich das gerne über mich nehmen, wenn ich damit Ihnen einen Dienst leisten kann."

(Fortsetzung folgt)

Amtlicher Teil

Allgemeines Krankenhaus

Besuchszeit am 25. Dezember 1931 und am 1. Januar 1932.

Am 24. und 31. Dezember 1931 keine Besuchszeit. (6344

Bekanntmachung

Am Sonnabend, dem 6. Februar 1932 wird eine Neuwahl von vier Mitgliedern der Landwirtschaftskammer stattfinden.

Die gemäß § 15 des Gesetzes betreffend die Errichtung einer Landwirtschaftskammer vom 20. September 1905 aufgestellten Listen der Wahlberechtigten werden vom 27. Dezember 1931 bis einschließlich 3. Januar 1932, von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, zur Einsicht der Wahlberechtigten ausliegen, und zwar:

I. Wahlbezirk: (frühere Vorstädte von Lübeck sowie Vorwerk, Krempelsdorf, Schönböcken und Padelügge) im Geschäftszimmer der Landwirtschaftskammer, Lübeck, Schmiedestr. 23;

II. Wahlbezirk:
a) frühere Gemeinde Wesloe u. frühere Gemeinden Schlutup und Israelsdorf sowie Gothmund, im Hause des Kammermitgliedes L. Oldenburg, Israelsdorf;
b) Gemeinden Schattin und Altrecht, im Hause des Gastwirts H. Ollmann, Schattin;

III. Wahlbezirk: Ortschaften Brodten, Gnevsdorf, Teutendorf, Rönnau, Ivendorf, Pöppendorf, Dummersdorf, Krückniß, Herrenwyk, Siems und Travemünde, im Hause des Gastwirts Karl Schultz in Travemünde, Torstraße 1;

IV. Wahlbezirk: Gemeinden Kuren, Dissau, Malkendorf und Krumbeck, im Hause des Gastwirts H. L. Schwartz in Dissau;

V. Wahlbezirk:
a) Gemeinden Krummesse, Beidendorf, Blankensee, Wulfsdorf, Vorrade und Strecknitz, im Hause der Gastwirtin Wwe. M. Lüth in Wulfsdorf;
b) Gemeinden Niendorf, Reecke, Moorgarten, Oberbüssau, Kronsforde, Niederbüssau und die früheren Gemeinden Moisling und Genin, im Hause des Gastwirts R. Möller, Niendorf;

VI. Wahlbezirk:
a) Gemeinden Ruppe, Ritzerau u. Poggensee, in der Gastwirtschaft von H. Siemers, Ruppe;
b) Gemeinden Sirksrade, Düwelsdorf, Behlendorf, Harmsdorf, Giesendorf, Altsfelde und Hollenbek, im Hause des Gastwirts E. Päpke in Behlendorf;
c) Gemeinden Gr.- und Kl.-Schretstaken und Tramm, im Hause des Gemeindevorstehers O. Möller in Gr.-Schretstaken.

Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung, also in der Zeit vom 4. Januar bis zum 12. Januar 1932 bei der Landwirtschaftskammer, Lübeck, Schmiedestr. 23, mündlich oder schriftlich zu erheben.

Ueber etwaige Einwendungen wird die Kammer binnen einer Woche nach Ablauf dieser Frist entscheiden. Gegen die Entscheidung der Kammer steht den Beteiligten innerhalb einer Woche nach Bekanntgabe die Beschwerde an das Stadt- und Landamt zu, welches endgültig entscheidet. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Wer in der Wahlliste nicht aufgenommen ist, kann an der Wahl nicht teilnehmen.

Lübeck, den 23. Dezember 1931 (6334

Die Landwirtschaftskammer für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck.

Müllabfuhr

Durch die bevorstehenden in die Arbeitswoche fallenden Feiertage verschiebt sich die regelmäßige Abfuhr um 3 Tage. Im Einvernehmen mit dem Polizeiamt bitten wir, den anfallenden Müll, soweit derselbe in den gestellten Sammelgefäßen nicht untergebracht werden kann, in beliebigen Gefäßen bei den Sammelgefäßen bereitzustellen, damit diese Gefäße bei erster Abfuhr entleert werden können. (6337

Lübeck, den 23. Dezember 1931

Lübecker Transport- und Müllabfuhr-Aktien-Gesellschaft

In Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Walter Spinzyk in Lübeck, Elsenburgstr. 33, all. Inh. der Firma Spinzyk & Co., hier, Handelshof, wird besonderer Prüfungstermin auf den 8. Januar 1932, 8½ Uhr, vor dem Amtsgericht, Abt. II, in Lübeck, Zimmer 9, anberaumt. (6339

Lübeck, den 18. Dezember 1931

Das Amtsgericht, Abt. II.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Kurt Schmidt in Lübeck, Mühlenstraße 15, soll eine Schlußverteilung erfolgen. Berücksichtigte Forderungen RM. 410,02 werden voll ausgezahlt. Auf die nicht bevorrechtigten Forderungen RM. 42456,48 kommen 19 Proz. zur Auszahlung. Hierfür sind insgesamt RM. 4[illegible],57 verfügbar. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. II, eingesehen werden.

Lübeck, den 23. Dezember 1931

Fritz Jensen, Konkursverwalter.

Bekanntmachung

Donnerstag, den 24. Dezember 1931 bleiben die Geschäftsräume der

Städt. Betriebe in der Mengstr. 26 geschlossen

und werden nach der Moislinger Allee Nr. 9 verlegt.

Eröffnung d. neu. Geschäftsräume Moislinger Allee Nr. 9

am

Montag, 28. Dezember

Fernr.: Sammelnummer 25171

Nach Geschäftsschluß:

Gaswerk I	200 34
Gaswerk II	260 48
Elektrizitätswerk	204 23
Wasserwerk	260 03
Straßenbahn	223 97
6315 Laternenwärterwache	271 09

Städtische Betriebe

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen der Firma Carl August Lüdecke G. m. b. H., hier, Schützenstraße 60a—62a, wird heute, am 21. Dezember 1931, 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Hartmann, hier, wird zum Konkursverwalter, ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 22. Januar 1932, 10½ Uhr, in Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1932 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 12. Februar 1932, 10 Uhr, in Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Januar 1932 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 21. Dezember 1931 (6360

Das Amtsgericht, Abt. II.

Am 19. Dezember 1931 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Malermeisters Friedrich Hermann Hummel und Dorothea Emilie Anna geborenen Jens, beide wohnhaft in Lübeck, folgendes eingetragen worden: Durch Ehevertrag vom 3. November 1931 ist Gütertrennung vereinbart worden. (6358

Amtsgericht Lübeck.

Im Konkurs über das Vermögen der off. Handelsgesellschaft Werner, Brandes & Co. in Lübeck soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind rund 5200 RM. verfügbar, von denen 4915,11 RM. bereits an die bevorzugten Gläubiger 1. Klasse ausgekehrt sind. Zu berücksichtigen sind noch 286,87 RM. Forderung mit Vorrecht 2. Klasse und 50 228,50 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. II, in Lübeck zur Einsicht aus. Schlußtermin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen findet statt am 8. Januar 1932, vorm. 11½ Uhr, in Zimmer 9 des Amtsgerichts Lübeck. (6363

Lübeck, den 23. Dezember 1931

Der Konkursverwalter
Hans Wittmack, Rechtsanwalt.

Am 21. Dezember 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. die Firma **Bruno Wendt**, Lübeck-Schlutup: Inhaber Bruno Willi Hugo Emil Wendt, Kaufmann, Schlutup; 2. bei der Firma **Nordische Dampfer-Reederei (Lilienfeld u. Oldendorff) mit beschränkter Haftung**, Lübeck: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers **Christian** Karl Hermann **Rietig** ist beendet. Die Einzelprokura des Kapitäns Arthur **Stolzenbach** ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt an: 1. Kaufmann **Christian** Karl Hermann **Rietig**, 2. Kapitän Arthur **Stolzenbach**, 3. Kaufmann Georg **Redmer**, sämtlich in Lübeck, dergestalt, daß je zwei von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind; 3. bei der Firma **J. A. Kröger, Travemünde:** Der Kaufmann Johannes Heinrich **Kröger** ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden. Er ist als ein Kommanditist in die Gesellschaft eingetreten. Die dadurch begründete **Kommanditgesellschaft** hat am 1. Juli 1930 begonnen. Die dem Kaufmann Otto Heinrich Jochen **Dankert** erteilte Prokura bleibt bestehen 4. bei der Firma **J. C. Engelhardt & Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Lübeck: Dem Buchhalter Walter **Langpap** in Lübeck ist Gesamtprokura erteilt, dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer Schmidt zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist; 5. bei der Firma **Diabolo Separator Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Lübeck**, Lübeck (Die Hauptniederlassung befindet sich in Berlin-Schöneberg.) Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die dem Kaufmann Walter **Göcke** erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Verkäufe

Pr. Edelr. Hähne z. vk. 6354 Glandorfstr. 27 II

Puppenstube mit Zubehör zu verk. 6357 Friedenstraße 16, II.

Fahrräd. jetzt bill An- u. Verk. **Feddern**, Bedergrube 61 6269

Gut dress. u. manni Dobermann zu verkf. Spez.: Spürarbeit lt. Prüfungspap. Ang. u. **R 618** an d. Exp.

Verschiedene

Suche kl. Kind in gute Pflege oder als eigen anzunehm. Ang. u. **R 519** a. d. Exp. 6358

Uhren-Reparaturen in bekannt guter Ausführung unt. Garantie **Uhrenhaus Schmidt Hüxstraße 36** F. 22984 6353

Denken Sie an Ihre **Vita-Anode** denn die viel. **Feiertage** kommen. 6350 **100 V 7.20** **126 V 8.90** Tausende i. Gebrauch. **Burckhardt**, Dankwartsrube 55

Karpfen von Rossbach sind die besten a ℔ **80 ₰** bis **1 RM** **Fackenburg. Allee 19 b Schrangenfreiheit 8**

Gute gelbe Industrie-Kartoffeln Ztr. 3.80 RM. **Grünkohl** Pfd. 5 ₰, empfiehlt **Heinrich L. Möller Fleischhauerstr. 79** 6363

Lübeck, Klingenberghaus Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck E.V. Geschäftsstelle: Klingenberg 8—9 gewährt beim Sterbefall 6140 Uebernahme der Kosten einer **Feuer- oder Erdbestattung** nach den Richtlinien des Vereins. Einheitlicher Wochenbeitrag für die Familie 25 Pf. oder 30 Pf. Einzelperson 10 Pf. oder 20 Pf. Verlang. Sie Beitrittserklärungen von der Geschäftsstelle in Lübeck. Vertreter an allen Orten gesucht.

Weihnachten

Qualitäts-Kaffee Nr. 1 ℔ RM **2.80**

Kaffee-Ersatz-Mischung

40%	50%	60%
℔ RM **1.20**	RM **1.40**	RM **1.60**

nur von 6342

Wienck & Rosenquist

Postversand Kleinverkauf

Beckergrube 16 neben d. Stadttheater

Hut-Ziehe **Wahmstraße 9**

Den **modernen Hut** die gute 6335 **blaue Tuchmütze** kaufen Sie preiswert und gut beim **Hutmacher Albert Ziehe**

Bitte an die Lübecker Hausfrauen!

Wir haben sonst keinen Sonntag noch Festtag, deshalb bitten wir Lübecks Hausfrauen, am Heiligabend und am Altjahrsabend soviel Milchprodukte im voraus zuentnehmen, daß der Bedarf für den ersten Weihnachtstag und für den Neujahrstag gedeckt ist. Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, daß der Milchverkauf durch Wagen an dem ersten **Weihnachtstag** und am **Neujahrstag** ausfällt. Der Milchverkauf in den Läden dagegen, wird durchgeführt. 6340

Die am Milchhandel Lübecks beteil. Körperschaften

Spirituosen in großer Auswahl
Rum-Verschnitt Flasche v. 2.95 M. an
Weinbrand-Verschnitt Flasche v. 2.70 M. an
Tafel-Kümmel Flasche v. 2.30 M. an
Tarragona Fl. 85 ₰
Rotwein Fl. 85 ₰
Malaga Fl. M. 1.20
Samos Fl. M. 1.30
Liköre diverse
Rhein- u. Moselweine
Nüsse, Feigen
w. u. br. Pfefferkuchen
Tannenbaumlichter billigst. 6361
Johann Wiegers Salauerfohr 26/28 Fernsprecher 23277

Denken Sie daran Willi Westtehling repariert Uhren und Goldwaren prompt 6356 preiswert **Uhren, Gold- und Silberwaren Trauringe, Bestecke usw. Hinter St. Petri 11** gegenüber der Landbank

Kinderbettstellen weiß mit Gitter v. 14.— bis 65.— **Gr. Bettstellen** v. 11.75 b. 75.— **Gebr. Hefti** **Untertr. 111/112.** 1. Stock, kein Laden bei d. Holstentor.

Gottfried Stamer Genin Kolonial- und 6303 Fettwaren-Handlung Niederlage der **Genossenschaftsbäckerei**

Städtischer Saalbau — Stadttheater

Donnerstag, den 31. Dezember 1931 20 Uhr

Theater - Silvesterball

veranstaltet vom **Solopersonal des Stadttheaters**

Aus dem Programm:

Otheikos Erfolg . . Alex Läutner
Schwank in einem Aufzug
Persönliches Auftreten von „Max und Moritz"
„Das ist die Liebe der Matrosen" getanzt von den Original-Marleansisters
Einzelvorträge der Oper, Operette, des Schauspiels
Tanz des Balletts 6310
Conférence: C. Moran. G. Teubner
4 Tanzkapellen. Kapellmeister: O. Hornickel, J. Hauschildt

Eintritt 2.00 Mk. Vorverk. Theatertageskasse, Theaterklause, Nordische Gesellschaft, Musikhaus Robert Dtsch. Bühnengemeinde, Volksbühne Saalöffnung 19.30 Uhr. Verl. Polizeist.

A. T. V. Moisling

Am Freitag, 25. Dezbr., 1. Weihnachtstag

Großer Weihnachtsball im Kaffeehaus Moisling

Anfang 18 Uhr. Ende ??

Hierzu ladet freundlichst ein

6338 **Der Festausschuß**

Restaurant und Café Trichter Schüsselbuden 4 gegenüber der Marienkirche

Neueröffnung

Vornehme Aufmachung
Bestgepflegte Speisen u. Getränke — Kaltes Büfett
Billigste Preise
Stimmungs- u. Tanzsportkapelle Wilfrid
Angenehmster Aufenthalt

Um gütigen Zuspruch bittet 6336 **Otto Manthey u. Frau**

SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER

Bilderbücher und Jugendschriften

Zu Einheitspreisen 0,20 0,40 0,50 0,85 1,- 1,50 2,-

Lustige Bildergeschichten von **WILHELM BUSCH** Jedes Bändchen 75 Pfennig

Gesellschaftsspiele, — Matadorbaukästen, das lebendige Spielzeug für Kinder von 5 bis 14 Jahren von 90 Pfennig an — Waldorfspielzeug aus Holz in leuchtenden Farben von 80 Pfennig an

Zwanglose Besichtigung

Wullenwever-Buchhandlung Johannisstraße 46

Spielkarten gut und billig **Wullenwever-Buchhandlung** Johannisstraße 46

S. P. D. Kronsforde

Am 1. Weihnachtstag findet bei **König, Kronsforde**, unsere **Weihnachtsbescherung mit Ball** statt. 6351

Anfang 15 Uhr. Ballanfang 20 Uhr.

Ermäßigte Eintrittspreise.

Es laden freundl. ein **Festausschuß u. H. König**

Stadttheater

Mittwoch, 20 Uhr. **Charleys Tante** Lustspiel Ende 22.05 Uhr

Donnerstag Geschlossen!

Freitag, (1. Weihn.) 15 Uhr: **Das verlorene Herz** Märchen. (Preise 0.60—2.- RM.)

Freitag, **19.30** Uhr: **Carmen.** Oper.

Sonnabend: (2. Weihnachtst.) 15 Uhr: **Das verlorene Herz** Märchen

Sonnabend, 20 Uhr: **Ein Walzertraum** Operette

Sonntag, 15 Uhr **Das verlorene Herz** Märchen

Sonntag, 20 Uhr **Im weißen Rößl** Operette 6349

Montag, 20 Uhr: **Katharina Knie** Schauspiel (Zum letzten Male)

Dienstag, 20 Uhr: **Ein Walzertraum** Operette. (Preise 0.80 bis 4.— RM.)

Dienstag, 20 Uhr **Kammerspiele: Der mutige Seefahrer.** Komödie. (Zum ersten Male).

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Mittwoch, 23. Dezember 1931 — Nummer 299

Der Calmette-Prozeß

Letzte Verhandlung vor den Feiertagen

51. Verhandlungstag / Gutachten von Professor Hahn

Lübeck, 23. Dezember

Bis auf einen kleinen Rest, der nach den Feiertagen rasch erledigt werden kann, ist die Beweisaufnahme im Calmette-Prozeß endlich abgeschlossen.

Am Dienstag erstattete noch

Professor Hahn

sein Schlußgutachten.

Im wesentlichen führte Professor Hahn folgendes aus: Eigene Erfahrungen über die Möglichkeit der Abtrennung virulenter Bakterien aus dem BCG. besitze ich nicht. Die Untersuchungen Petroffs sind von sehr vielen Nachuntersuchern nicht bestätigt worden. Das ist aber meines Erachtens kein Grund, die Möglichkeit einer Virulenzsteigerung ganz abzulehnen. Denn gerade bei der Bildung und dem Auffinden von Modifikationen kann der Zufall — das gebe ich Professor Much zu — eine sehr große Rolle spielen. Deshalb kann man hier auch nicht die Reproduzierbarkeit, die bei einfacheren Vorgängen zu fordern ist, als eine conditio sine qua non aufstellen. Zu fordern ist nur, daß bei solchen Versuchen alle Kautelen gegen etwaige Irrtümer, wie etwa die Spontaninfektion der Versuchstiere, getroffen werden und das ist ja z. B. nach den Bekundungen von Professor Ahlenhuth bei den Versuchen Seifferts der Fall gewesen.

Ich möchte also die Möglichkeit der Abtrennung virulenter Bazillen aus dem BCG., ganz allgemein gesprochen, zugeben.

Prof. Hahn ging dann auf die Frage ein, ob für eine Virulenzsteigerung künstliche Wachstumsbedingungen die Nährböden-Wechsel maßgebend sein können. Er führte aus: Bis jetzt galt es eigentlich als ausgemacht, daß die Virulenz durch Züchtung auf künstlichen Nährböden wohl herabgesetzt, aber nicht gesteigert werden kann.

Aber auch hier muß man sagen, es ist möglich, denn unsere Kenntnisse sind in bezug auf den Einfluß des Nährbodens auf Virulenz und Giftigkeit der Bakterien noch recht gering. Ich stimme indessen nach dem jetzigen Stande unseres Wissens einstweilen denjenigen zu, die von künstlich erzeugten und erblich fixierten Eigenschaften bei Bakterien vorläufig nichts wissen wollen.

Professor Poll hat, soweit ich dies als Nichtfachmann in Vererbungsangelegenheiten beurteilen kann, mit allem, was er vom erbbiologischen Standpunkte aus behauptet hat, Recht. Aber er sollte noch stärker als er es schon getan hat, betonen, daß er nur Möglichkeiten erörtern kann, nicht aber was im vorliegenden Falle das Wahrscheinliche ist, und zwar in so hohem Grade wahrscheinlich, daß andere Möglichkeiten stark in den Hintergrund treten müssen.

Ich möchte hier ganz nachdrücklich betonen, daß alle Fälle von Schädigungen nach der Calmette-Impfung, die von ausländischen Autoren hier schon so oft, ich möchte sagen, nicht nur bis zur Erzeugung seelischer, sondern auch körperlicher Uebersättigung angeführt sind, für den Lübecker Fall gar nicht mehr in Betracht kommen, nach dem einmal der Befund virulenter Impfstoffe von Professor Ludwig Lange erhoben worden ist.

Ich habe die Möglichkeit einer Virulenzsteigerung im allgemeinen zugegeben und auch die Reproduzierbarkeit bei solchen zufälligen Befunden, deren nähere Entstehungsbedingungen sich nicht erweisen lassen, wie bei den Petroffschen und Ahlenhuthschen Versuchen, nicht gefordert. Etwas ganz anderes ist es aber, wenn jemand behauptet, daß die Virulenzsteigerung auf ganz bestimmte Bedingungen zurückzuführen sei. Dann muß sie auch reproduzierbar sein. So müßte die virulenzsteigernde Wirkung von Temperaturschwankungen speziell für den BCG. durch Versuche beweisbar und reproduzierbar sein, ehe es sich lohnt, darüber zu diskutieren.

Prof. Hahn erklärte dann im Gegensatz zu den Professoren Ahlenhuth und Much, daß er die Verwendung lebender Bakterien zur Immunisierung keineswegs ablehne, da gerade sie zur fortlaufenden Schutzstoffbildung im Organismus besonders geeignet sind.

Zusammenfassend sagte Professor Hahn:

Meiner Meinung nach kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Todesfälle und Erkrankungen in Lübeck dadurch entstanden sind, daß bei der Impfstoffherstellung im Laboratorium unabsichtlich ein Versehen unterlaufen ist, daß durch dieses Versehen virulente Bazillen in den Impfstoff gelangt sind.

Nach dem Gutachten von Professor Hahn machte der Vorsitzende der Schwester Anna Schütze noch einige Vorhaltungen: Sind im September 1929, als die Kieler Kultur eintraf, keine Abimpfungen auf festem Nährboden erfolgt? Professor Deycke hat gestern erklärt, wenn er wüßte, daß ihm ein Versehen unterlaufen sei, so würde er es offen und ehrlich zugeben.

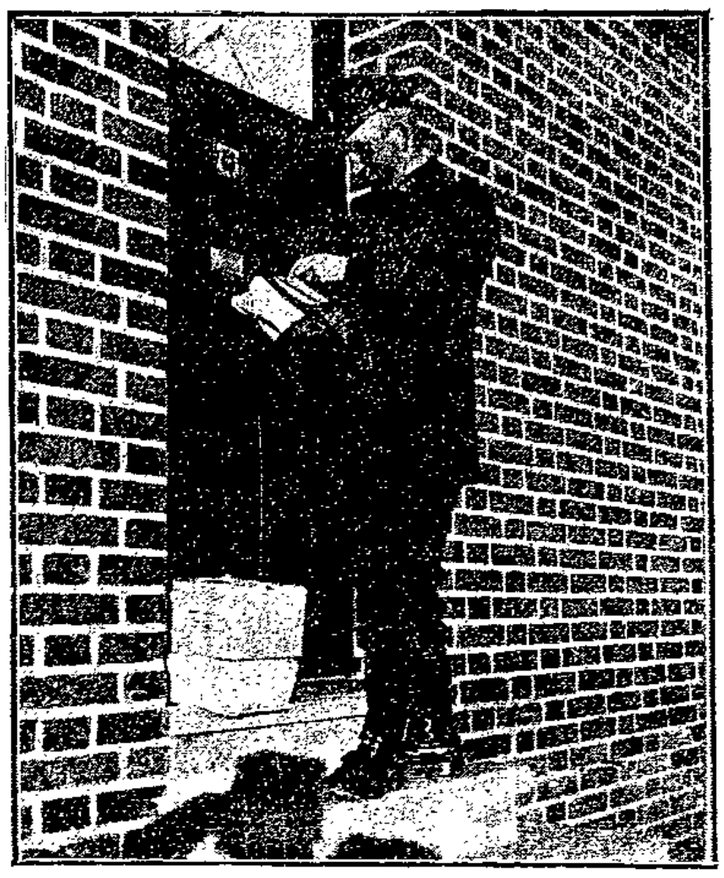
Schwester Anna Schütze: Wäre ich mir auch nur des geringsten Umstandes bewußt, der auf ein Versehen hindeuten würde, so würde ich das auch sagen.

Da nach der Strafprozeßordnung eine unterbrochene Verhandlung spätestens am vierten Tage nach der Unterbrechung fortgesetzt werden muß, findet pro forma am Donnerstag noch eine Verhandlung statt. Es folgen drei Ruhetage. Nächsten Montag um 2 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen.

Die Rechtsanwälte werden unter dem Tannenbaum ihre Plädoyers vorbereiten.

Carl Brinitzer.

Das Lübecker Bild



Morgen, Kinder . . .

Das ist der rechte Nikolaus,
Auf den die Menschen hoffen.
Er drückt den Knopf — schon steht das Haus,
Steht jede Tür ihm offen.

Und wenn des Alltags Not und Plag'
Das Antlitz furcht und runzelt,
Dem leuchtet hell der Wintertag,
Wenn dieser Niklaus schmunzelt.

Froh teilt er seine Gaben aus,
Froh wird er aufgenommen —
Ei, möchte doch in jedes Haus
Ein solcher Niklaus kommen!

Verkehrsunfall bei Schlutup

1 Toter, 3 Schwerverletzte

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern um 15 Uhr bei Schlutup. Ein Schönberger Personenkraftwagen, der von Lübeck kam, war einem entgegenkommenden Fuhrwerk vorbeigefahren, als hinter diesem Fuhrwerk ein Radfahrer plötzlich die Straße überquerte, um wahrscheinlich die rechte Seite der Straße, den Radfahrweg zu erreichen. Der Führer des Personenwagens versuchte noch nach rechts auszubiegen, fuhr aber hierbei gegen einen Baum, wobei das Auto erheblich beschädigt und die drei Insassen zum Teil stark verletzt wurden. Der Radfahrer ist anscheinend auch von dem Auto noch angefahren worden. Er hat einen Schädelbruch erlitten und ist auf dem Transport nach dem Lübecker Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene ist der Reisende Bruno Laatz, wohnhaft Stifenstraße Nr. 5.

*

Glück im Unglück hatte gestern um 12.45 Uhr eine Ehefrau, als sie den Kreuzungspunkt Breite- und Hüxstraße überschreiten wollte. Anscheinend hatte sie das Zeichen des Verkehrsposten nicht beachtet und lief gegen ein herannahendes Auto. Sie kam zu Fall und wurde von dem Auto überfahren. Das linke Vorderrad war über beide Unterschenkel gegangen. Sie hat jedoch nur eine kleine Hautabschürfung erlitten.

*

Vermißt wird seit dem 21. ds. Mts. der kaufmännische Lehrling Gertrud von Eitzen, geb. am 27. Mai 1913 zu Zarrentin, bisher wohnhaft Bad Schwartau, Eutiner Straße 1. Die Vermißte ist 1,70 Meter groß, hat dunkles Haar, braune Augen und ist von schlanker Gestalt. Sie war bekleidet mit bräunlichem Kleid, dunkelblauem Mantel mit Lamkragen, dunkelblauer Samtkappe und braunen Schuhen.

Feuer in Malkendorf

Drei Fohlen und Erntevorräte verbrannt

Heute morgen um 3.15 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr Malkendorf zu einem größeren Feuer auf dem Gehöft des Landwirts Geltermann alarmiert, wo eine große Scheune vollständig niederbrannte. Mit drei Schlauchleitungen von der Mutterspritze, mußte sich die Wehr, unterstützt von der Feuerwehr Horstdorf, darauf beschränken, die Wirtschaftsgebäude und die Stallungen zu schützen. Verbrannt sind drei Fohlen, 60 Fuder Weizen, 30 Fuder Roggen und 10 Fuder Stroh, 28 Zentner gewaschener Weizen, ein Dreschsatz und einige Ackerwagen. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Silvesterball — Stadttheater. Das Solopersonal des Stadttheaters veranstaltet einen großen Silvesterball im Städt. Saalbau. Die Künstler wollen mit allen Gönnern des Theaters und allen Freunden ihrer Kunst dies Jahr beschließen und das neue beginnen. Der unsterbliche Einakter „Othellos Erfolg", das persönliche Auftreten von Max und Moritz und das große Ballett „Das ist die Liebe der Matrosen", getanzt von den Original-Mansfisters, leiten zur fröhlichen Silvester-Stimmung ein. Ein fliegendes Kabarett wird die Unterhaltung wirksam ausgestalten. Vier Tanzkapellen übernehmen dann die weitere künstlerische Leitung. Eintritt 2,— Mark. Karten an der Abendkasse und den bekannten Vorverkaufsstellen (Theatertageskasse, Theaterklause, Nordische Gesellschaft, Musikhaus Robert, Deutsche Bühnengemeinde, Volksbühne). Saalöffnung 19.30 Uhr; verlängerte Polizeistunde.

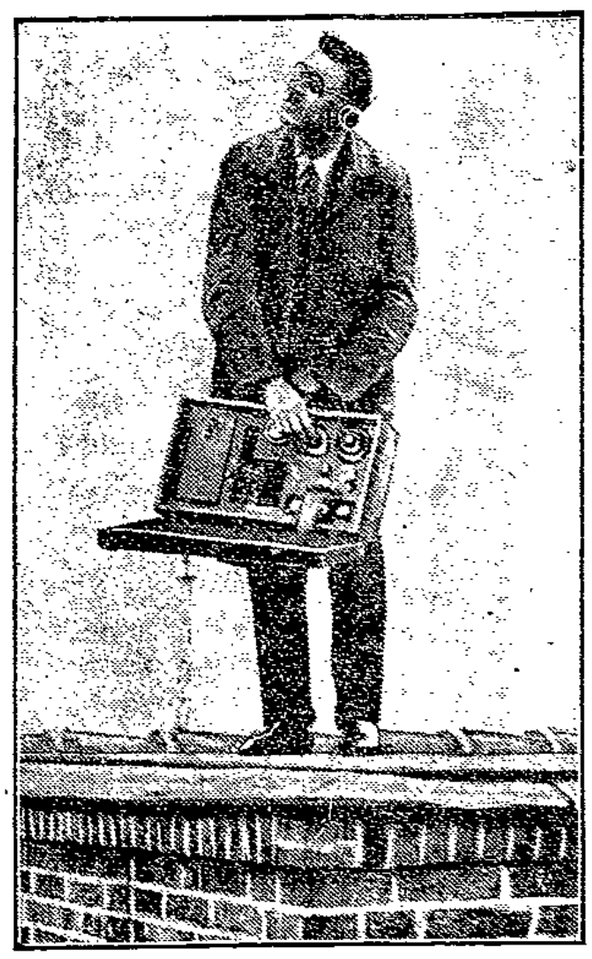
Unter den Türmen der Marienkirche

sind auf Anordnung des Baupolizeiamtes seit heute früh Absperrungen vorgenommen, die gewisses Aufsehen erregt haben. — Der Grund, weshalb diese Absperrungen getroffen sind, ist schon vor einigen Monaten öffentlich erwähnt, er ist darin zu suchen, daß sich in den oberen Partien des Turmmauerwerks des Nordturmes unter dem Ansatz der Helmspitze, etwa 50 bis 60 Meter vom Erdboden, Ausbeulungen im Außenmauerwerk gezeigt haben. Der Vorgang beim Travemünder Kirchturm, bei dem sich zwischen der Verblendung und dem Kernmauerwerk Luft- und Geröllschichten gezeigt haben, ist auch hier an dem Nordturm der Marienkirche, wenn auch nicht in so umfangreichem Maße wie beim Travemünder Turm, festgestellt. Das hat weiterhin dazu geführt, daß angesichts der Weltbedeutung der Marienkirche gründliche Maßnahmen zur Erhaltung der 124 Meter hohen Marientürme getroffen werden mußten. Es ist, um sicher zu arbeiten, ein Sachverständiger für Ziegelmauerwerk, Prof. Rüth aus Dresden, zur Begutachtung hergerufen. Der Sachverständige wird voraussichtlich Mitte Januar hier eintreffen. Um aber bis dahin weitere Schädigungen, die leicht durch Abspaltungen vom Verblendmauerwerk infolge von Nässe und Frost hervorgerufen werden können, fernzuhalten und etwaige Passanten unter den Türmen zu schützen, ist der durchgehende Verkehr auf den Schüsselbuden verwiesen, durch den der Verkehr schon an sich im allgemeinen den Weg nimmt. Das Kernmauerwerk des Turmes ist mehrere Meter stark und daher ist lediglich das Verblendmauerwerk gewissen Absplitterungen ausgesetzt, sonst ist keine Gefahr vorhanden.

Ausfall der Betriebsrätewahlen

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 hat die Reichsregierung eine Verordnung über Ausfall der Betriebsrätewahlen im Jahre 1932 erlassen. Danach wird die Amtsdauer aller Mitglieder von Betriebsräten und aller Betriebsobmänner, die durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahre 1932 enden würden, um ein Jahr verlängert. Neuwahlen können also nur stattfinden, soweit die Wahlzeit der bestehenden Betriebsvertreter vor dem 1. Januar 1932 abläuft, oder soweit aus anderen Gründen das Amt der Betriebsvertreter erlischt.

Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Neuwahl vor dem 9. Dezember 1931 eingeleitet und vor dem 1. Januar 1932 durchgeführt ist.



Auf der Suche nach Funkstörern

Ein Beamter der Funküberwachungsstelle des Reichspostzentralamtes, der mit Hilfe seines Peilapparates alle Funkstörer — wie Motoren oder Rückkoppler — feststellt und der dann Störfehler beseitigt, um einen reinen Rundfunkempfang zu gewährleisten.

Austragung der Bundesmeisterschaft. Am letzten Sonntag fand in Hamburg die Austragung der Meisterschaft des Nordwestdeutschen Bundes der Kanarienzüchter- und Vogelliebhaber-Vereine statt. Es waren 30 Kollektionen Gesangskanarien gemeldet, wovon 22 Kollektionen zum Wettstreit antraten. Die Meisterschaft mit 328 Punkten fiel an einen Hamburger Sportkollegen, ebenfalls belegten die Hamburger den zweiten und dritten Platz. An vierter Stelle mit 318 Punkten (große silberne Bundesmedaille) stand unser Lübecker Sportfreund Emil Zabel.

Vereinswettkampf
ATV. – Vorwärts
am Sonntag, 27. Dez., Kasernenbrink

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Bewegt

Weiterhin schwachwindig und vorwiegend bedeckt, Temperaturen etwas unter Null.

Das Hochdruckgebiet, welches bis jetzt auf mehr als 783 Millimeter angewachsen ist, beherrscht die Witterung Mitteleuropas. Die Temperaturen konnten aber wegen der vorhandenen geschlossenen Wolkendecke nicht weiter sinken. Auch auf den Bergen haben wir nun mehr leichten Frost, ein Zeichen, daß die atlantischen Warmluftmassen mindestens in den mittleren Höhen vorherrschend sind. Anzeichen einer Aenderung des herrschenden Wetters sind bisher nicht vorhanden. Der Druckfall über Skandinavien bleibt vorläufig ohne Bedeutung.

Gartenkurse an der Volkshochschule

In der Jahresversammlung der Gesellschaft Lübecker Gartenfreunde ist die Anregung gegeben worden, an der Volkshochschule Kurse, die Siedlungs- und Kleingartenfrage betreffend, einzurichten.

Es ist daraufhin ein Gesuch an den Senat eingereicht worden und dieser, sowie der Vorstand der Volkshochschule haben diesem Wunsch entsprochen, so daß ab Januar 1932 ein Vortragskursus über „Stadtrandsiedlung und Kleingärten" stattfinden wird, geleitet vom Gartenarchitekten Wilhelm Heinz. Im Arbeitsplan der Volkshochschule steht als Programm: Beratung über Wirtschaftsfragen und gärtnerische Kulturen der neuen Randsiedlung und des Kleingartens von der Bodenbearbeitung bis zur Ernte. Kurze einleitende Vorträge mit eingehender Aussprache, auch über den Hausbau (durch einen Hochbauarchitekten) mit Lichtbildern. Es wird beabsichtigt, diesen Lehrgang, der sich besonders auch an erwerbslose Siedlungsfreunde wendet, im Sommer-Trimester durch praktische Anschauungen zu ergänzen und fortzuführen. Beginn am 15. Januar. Die Gesellschaft Lübecker Gartenfreunde ist überzeugt, daß der Zuspruch zu diesen Kursen die Anregung und den Wunsch derselben rechtfertigen wird.

Weihnachtsbäume und Feuersgefahr. Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenster- und Türvorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Oeffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergleichen verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuwehen. Die Kerzen am Baume müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen. Allen „Ersatz" für Lichthalter meide man! Kindern sollte das Anzünden oder Auslöschen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne bereitzuhalten, um einem entstehenden Brande sofort und nachdrücklich zu Leibe gehen zu können. Zum Weihnachtsbaum gehört auch ein sicherer Christbaumständer, zumal er das „Hängen" des Baumes verhindert und die „Montage" wesentlich erleichtert. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.

Die Sportvereinigung Polizei Lübeck e. V. veranstaltete im großen Saal der Flora die traditionelle Weihnachtsfeier für ihre Jugendlichen. Weit über hundert Jugendliche jeden Alters hatten sich mit ihren Eltern und Geschwistern eingefunden, um gemeinsam das Christfest zu begehen. Nach einleitenden Musikvorträgen der Hauskapelle und ein paar kurzen Weihnachtsgedichten richtete der 2. Vorsitzende, Herr Hauptmann Brede, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Den gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern folgten Vorträge von Sprechchören der Jugendgruppen, die in Wechselreden ihre Altersgenossen aufforderten, einzutreten in die Reihen der Sporttreibenden. Eine gemeinsame Kaffeetafel, gymnastische Uebungen der ganz Kleinen und eine vorzüglich gelungene humoristische Einlage steigerten die frohe Stimmung. Ein gemütliches Kränzchen hielt die Aelteren noch einige frohe Stunden beisammen. Ks.

Kücknitz

Weihnachtsfeier der Kinderabteilungen des ATV.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Arbeiter-Turnverein Kücknitz am ersten Weihnachtstage um 3 Uhr in Dieckelmanns Gasthof eine Weihnachtsfeier für seine Kinderabteilungen. Bei uns Sportlern gibt es natürlich keine große Weihnachtsbescherung, sondern wir zeigen einen Ausschnitt aus dem Leben und Treiben in der Turnhalle. Nicht Krankheit, Gram und Verzweiflung soll unsere Kinder beherrschen, sondern Gesundheit, Freude, Humor und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Außer den Kinderaufführungen wird noch ein Lichtbildervortrag: Leibesübungen des Kindes gezeigt. Darum, Eltern, erscheint zahlreich zu der Veranstaltung und bringt eure Kinder mit. Der Eintritt ist frei. Schickt eure Kinder zu uns zum Turnen, da werden sie in eurem Sinne erzogen.

Gewerkschaften

Wirtschaft und Gesellschaft im Umbau. Auf dem 4. Afa-Gewerkschaftskongreß in Leipzig nahm Reichsminister a. D. Dr. Rudolf Hilferding in seinem Referat „Gesellschaftsmacht oder Privatmacht über die Wirtschaft" grundsätzlich Stellung zur gegenwärtigen Situation. Mehr denn je werden alle sozialpolitischen Entscheidungen und gewerkschaftlichen Forderungen von der ökonomischen Situation bestimmt. Die Ausführungen Hilferdings auf dem Afa-Gewerkschaftskongreß sind deshalb von größter Bedeutung. Sie sind ein Wegweiser für die Taktik der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung.

Revanchekampf

Schwartau — FSV.

am 2. Weihnachtstag, Kasernenbrink

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Zweierlei Maß:

Sturmbannführer Babbe freigesprochen!

Am 16. August veranstaltete die SPD. eine Flugblattverteilung. Die Nationalsozialisten bekamen Wind davon und beschlossen, eine Gegenaktion zu unternehmen. Mit 70 Mann — mit Knüppeln aller Art bewaffnet — zogen sie in die Gegend des Ebert-Hofs. Dort kam es dann zu Zusammenstößen mit einigen Reichsbannerkameraden, die natürlich gegen eine solche Uebermacht nichts ausrichten konnten.

Leider gelang es den Schlägern, sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Dem SA.-Führer Babbe wurde jedoch ein Bergstock mit eiserner Spitze abgenommen. Er hatte sich wegen Vergehens gegen den § 3 des Waffenmißbrauchsgesetzes zu verantworten und wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Babbe Berufung ein.

Vor der Strafkammer — Vorsitz Landgerichtsrat Dr. Seitz — fand am Montag die Berufungsverhandlung statt. Babbe hatte sich einen andern Plan zurechtgedacht, um sich der Strafe zu entziehen. Er sei nicht zu politischen Zwecken nach dem Ebert-Hof gegangen, sondern habe Mitglieder (Abonnenten des Lübecker Beobachters) beliefern wollen.

Diese Ausrede brachte er in dieser Verhandlung zum erstenmal vor. Vor der Kriminalpolizei und auch in der ersten Verhandlung hat er kein Wort davon gesprochen. Mit Recht muß daher angenommen werden, daß Babbe eine Ausrede suchte, zumal von mehreren Reichsbannerkameraden, die in dieser Gegend wohnen, erklärt wird, daß Babbe sonst niemals Zeitungen ausgetragen hat.

Eine derbe Abfuhr bezog Nazi Fehsenfeld.

Das Gericht versuchte noch einmal, die Vorgänge, die sich am 16. August abgespielt haben, zu klären. Fehsenfeld sollte darüber berichten. Natürlich drehte er alles um, suchte dauernd Ausflüchte und Entschuldigungen, kurz und gut krümmte sich wie ein Regenwurm. Diese Schmuserei wurde dem Vorsitzenden denn doch zu bunt.

Dr. Seitz: Herr Fehsenfeld, reden Sie doch ehrlich. Wir sind doch Deutsche. Das widert einem ja förmlich an, wie Sie versuchen, die Tatsachen zu verdrehen.

Fehsenfeld klappte zusammen. Er fühlte seine Heldenehre bedroht und gab schließlich zu,

als Sanitäter mitgegangen zu sein, falls etwas passieren sollte.

70 bewaffnete SA.-Schläger — fünf Reichsbannerleute. Der Herr Sanitäter brauchte also nichts zu befürchten. Nach der Aussage Fehsenfelds steht eindeutig fest, was man wollte. Man zieht nicht mit 70 Mann in eine Gegend, die drei Straßen umfaßt und nimmt außerdem einen Sanitäter mit, wenn man friedliche Absichten hat. Man wollte provozieren und dann drauf losschlagen.

Staatsanwalt Assessor Bong-Schmidt beantragte, die Berufung des Angeklagten zu verwerfen und das Urteil der ersten Instanz zu bestätigen. Er sah in der Verteidigung des Angeklagten lediglich eine Konstruktion, um der Bestrafung zu entgehen.

Rechtsanwalt Dr. Währer plädierte wie immer auf Freispruch, wobei er heftige Angriffe gegen einzelne Polizeibeamte richtete.

Man war sich über das Urteil klar. Hatte doch ein Schöffe schon in der Verhandlung geäußert, „er begreife gar nicht, wie man so einen harmlosen Bergstock als eine Waffe ansehen könne."

Das Urteil lautete auf Freispruch. Das Gericht verneinte, daß Babbe bewaffnet gewesen war, verneinte auch, daß er zu politischen Zwecken sich versammelt habe, schenkte also den Angaben des Angeklagten voll und ganz Glauben.

Wir haben einmal wieder Gelegenheit, die Objektivität des Gerichts oder aber die Verschiedenheit der Auffassungen in der Auslegung juristischer Tatsachenmerkmale kennenzulernen.

Bei einem der wegen der Eutiner Vorgänge verurteilten Kameraden fand man ein Stückchen Blei. Man sah darin eine Waffe, die ihrer Natur nach dazu bestimmt war als Waffe zu dienen und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Babbe hatte einen Bergstock — nach § 3 der Notverordnung des Reichspräsidenten ist man „bewaffnet", wenn man irgendeinen Gegenstand trägt, den man als Waffe benutzen will — und wird freigesprochen. Dabei gab Babbe selbst zu, den Stock als Verteidigungswaffe zu benutzen.

Scharf gegen links, schwach gegen rechts. Wir hoffen, daß die Staatsanwaltschaft sich mit diesem Urteil nicht zufrieden geben wird. Noch bleibt die Revision. Will sie gerecht und objektiv sein, so muß sie Revision einlegen. -o-

Taube hören mit den Fingern

Ein amerikanischer Psychologieprofessor hat einen Apparat konstruiert, mit dessen Hilfe taube Menschen die Sprache hören können. Der Hörfühler — Teletactor — besteht aus einem kleinen Empfänger, den der Taube in der Hand hält, und aus einem Mikrophon, das mit einem Verstärker verbunden ist. Spricht nun jemand gegen das Mikrophon, so werden die Schallschwingungen in dem Verstärker so stark, daß der Taube sie in seinem Teletactor fühlen kann.

Egal legal!

Schüsse krachen, Messer stechen.
Köpfe rollen, Hälse brechen,
Donnersbraus und Wogenprall,
doch legal auf jeden Fall!

Putsche putschen, Bürger schlafen,
täglich regnet's Todesstrafen,
Freiheit, Glück und Pulverknall,
doch legal auf jeden Fall!

Mord und Totschlag für Proleten,
alles wird zu Mus getreten,
ja, man tut es überall. . . .
doch legal auf jeden Fall!

Auch die Herren Reichsanwälte
glauben nicht an Hinterhälte,
nur an einen Faschingsball,
doch legal auf jeden Fall!

Arme deutsche Republik,
man sägt dir schon im Genicke,
Hitler Heil und Pulverknall. . . .
Doch legal auf jeden Fall!

Alfred Thieme.

Wir hau'n den Kram zusammen . .

Wir sind ja sooo legal! Das ist in den letzten Wochen der ständige Refrain offizieller Nazilieder gewesen. Aber: nur vom Führer zu singen. Von den rauhen Kämpfern, die von Legalität nichts wissen und nichts zu wissen brauchen, werden andere Töne angeschlagen. Die armen Jungens, die ständig so verfolgt werden, die man nur wegen ihrer Lammsgeduld bewundert, müssen, da sie sich ja praktisch nicht betätigen — ach wo! — wenigstens theoretisch was fürs Herz und Gemüt haben. Ein Besucher der Fememörder-Schulz-Versammlung in Hamburg hatte Gelegenheit, dort ein Heftchen zu erstehen, das für trübe Stunden der SA.-Leute, in diesem Falle der SA.-Marine, bestimmt ist. Das ist doch noch was:

Sturmriemen fest, SA. greift an,
die Fahne hoch und drauf und dran
Reichsbannermann und Kommunist
jetzt sollst du wissen, wer der Nazi ist.

Also angreifen, drauf und dran! Ein einwandfreies Bekenntnis, nicht wahr? Aber schon kommt die Tarnung:

Was wir gesungen ist Vision,
doch kommt der Tag der Rache schon,
dann steh'n die teu'ren Toten auf
und segnen unsern Karabinerlauf.
Dann wird's zum Endgefecht formiert,
dann Straße frei. SA. marschiert.

Das ist also dann der Zeitpunkt, wo man nach Goebbels legal zur Macht gekommen ist und nicht mehr legal zu sein braucht, weil man ja die Macht hat. Wie es dann aussehen wird, darüber berichtet Lied 7:

Heiho, die Schüsse knattern hell,
der Aufruhr steht in Flammen.
Da sind wir alle gleich zur Stell'
und haun den Kram zusammen.

Da man einige kleine Vorübungen notwendig hat, wird ab und zu — die Oeffentlichkeit ist ja darüber unterrichtet — eine kleine Probe „Drittes Reich" gemacht. So etwas braucht der SA.-Mariner, denn:

Ein jeder ist von uns ein Held,
im Haß und in der Liebe.

Was anderes gibt es eben in der Welt nicht. Sie sind Landsknechte, sie sind Söldner niedrigster Art, und sie wollen es auch nur sein:

Ob Pulverdampf, ob Mädchenkuß,
erfüllen unser Leben.
Im Wechsel liegt der Hochgenuß.

Eine herzerquickende Sache, an der nicht nur die rauhen SA.-Mariner ihre Freude haben, sondern auch die Jungmädchenschaft der NSDAP.! Immer so zwischen Mädchenkuß und Pulverdampf! Und was kann schon danach kommen! An anderer Stelle wird versichert:

Blondes Liebchen, laß das Weinen,
trockne schnell dein Angesicht . . .

und hinzugefügt, daß der braune Held seine Pflicht kennt und das Kind des „blonden Liebchens" das Leben als Mensch und nicht als Sklave schauen soll.

Tüchtig sind also die Leute. Sie wissen auch, daß man nur nach außen so tut, als ob sie nur mit Zittern und Zagen ihrer täglichen Arbeit als braune Kämpfer nachgehen. Ihnen ist das höchst unangenehm, daß man Hitlers Schwurhand wegen sie ab und zu so verleugnen muß. Sie sind sich bewußt, in Wirklichkeit ganz etwas anderes zu sein, denn so singen sie von sich in Lied 1:

Wir sind das Schreckensbataillon,
der zweiten deutschen Revolution!

Briefkasten

M. Nach der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sowie auch nach der Durchführungsverordnung der Reichsregierung vom 15. d. Mts. beträgt die Mietsenkung bei Altwohnungen 10 Proz. der Friedensmiete. Von einer Senkung etwaiger Zusatzmieten für nach 1914 geschaffene wertverbessernde Anlagen (Gasanlage, Trockenschauer) ist unseres Wissens nichts vorgesehen. Immerhin bleiben die lübeckischen Ausführungsbestimmungen abzuwarten. Der Vermieter ist gesetzlich verpflichtet, dem Mieter unverzüglich die einzutretende Kürzung mitzuteilen, während andererseits der Mieter das Recht hat, bei Meinungsverschiedenheiten eine noch zu bestimmende Schiedsstelle, wahrscheinlich das Mieteeinigungsamt, anzurufen.

L. H. Ob eine Gerichtssitzung interessant ist, wird sich immer erst im Laufe der Sitzung erweisen. Die kleinsten Fälle können interessant sein. Im Zimmer 40 und 47 finden täglich Verhandlungen statt. (Sonnabend und Mittwoch meistens weniger interessante Sachen.) Legitimationspapiere sind nicht notwendig. Soweit Platz vorhanden ist, können die Sitzungen besucht werden. Rechtsanwälte treten auch in den kleinsten Fällen auf, so daß also täglich damit gerechnet werden kann, Rechtsanwälte plädieren zu hören. — Die Museen sind geöffnet: Dom-Museum: Sonntags von 11—4 Uhr und Mittwochs von 2—4 Uhr unentgeltlich. St.-Annen-Museum: Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11—4 Uhr unentgeltlich. Behn-Haus: Unentgeltlich Sonntags, Montags und Mittwochs.

Rund um den Erdball

Die Stuttgarter Brandkatastrophe

3 Feuerwehrleute tot / 8 Schwerverletzte 40 Rauchvergiftete

Stuttgart, 23. Dezember (Radio)

Das Stuttgarter Schloß ist nur noch eine Ruine. Die Flammen haben es völlig zerstört. Die Opfer der Katastrophe sind drei Feuerwehrleute, die tödlich verunglückten, acht Schwerverletzte und vierzig durch Rauch vergiftete Feuerwehrleute.

Am Dienstag vormittag flackerte das in der Nacht bereits stark abgeflaute Feuer wieder auf. In den Mittagsstunden ereigneten sich dann in dem Südostturm zwei schwere Einstürze, durch die viele Feuerwehrleute in die Tiefe gerissen wurden. Drei Angehörige der Löschmannschaft wurden von brennenden Balken und schweren Steinen begraben. Sie erlitten tötliche Verbrennungen und Quetschungen. Einer mußte unter der Last von 30 Zentner Schutt und Steinen herausgegraben werden. Tausende von Menschen umsäumten auch am Dienstag das Schloß, darunter auch zahlreiche Frauen der Feuerwehrleute.

Der Schloßhof in Stuttgart

mit der wundervollen Renaissance-Säulenhalle und dem Denkmal Graf Eberhard des Greiners. Dieses ist die letzte Aufnahme des Schloßhofes vor dem Brande, am Tage vor der Katastrophe aufgenommen.

Auf dem Gewissen Ladendorffs

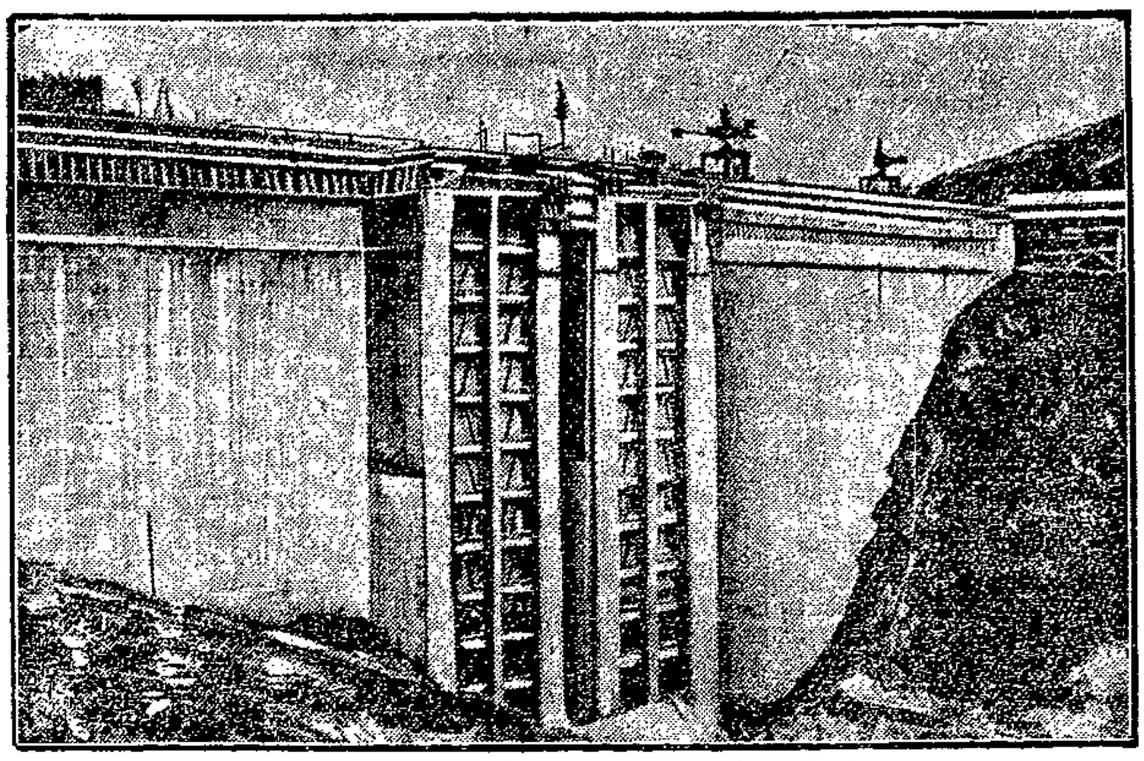
Berlin, 23. Dezember (Radio)

In der Friedeberger Straße hat sich eine 61jährige Witwe, die durch den Zusammenbruch der Bank des Wirtschaftsparteilers Ladendorff ihre letzten Ersparnisse verloren hatte, am Dienstag am Fensterkreuz erhängt. Das ist der zweite Selbstmord aus dem gleichen Grund innerhalb weniger Tage.

130 000 Mark unterschlagen

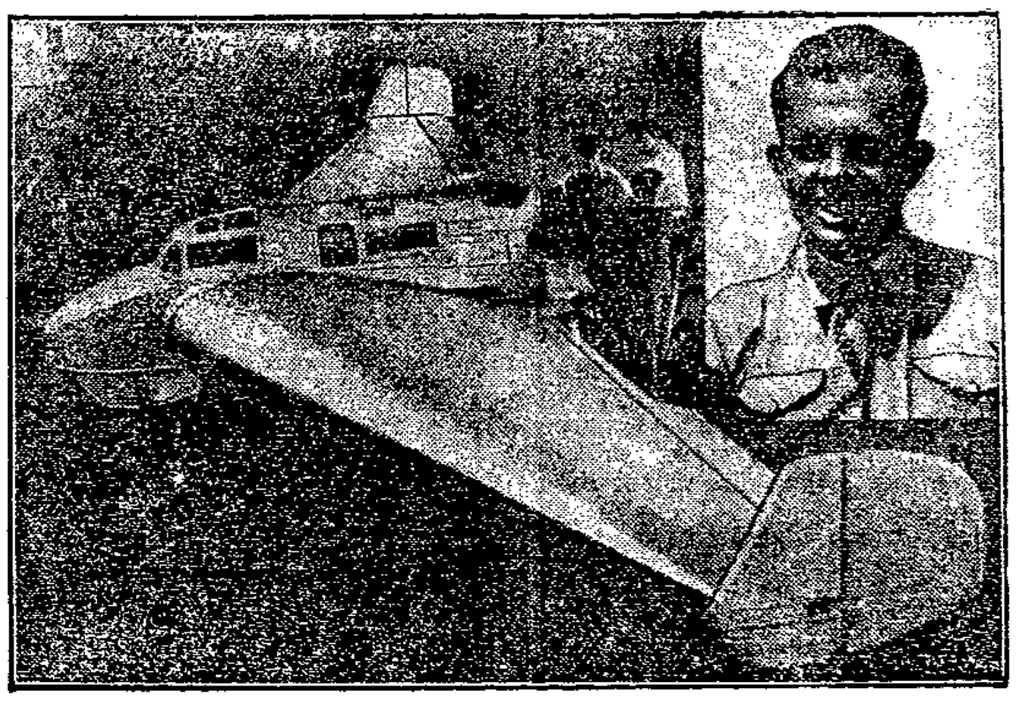
Gegen den Berliner Bankier Brüggemann, Leiter einer Filiale der Commerz- und Privatbank in Berlin O., wurde Haftbefehl erlassen. Brüggemann gestand, 130 000 Mark unterschlagen zu haben. Er erklärt sein Vergehen damit, daß er durch fehlgeschlagene Spekulationen veranlaßt worden sei, sich an Pfandbriefen und Devisen seiner Auftraggeber zu vergreifen.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Inhaber des Berliner Bankhauses Markus & Co., das vor kurzem mit etwa vier Millionen Mark Defizit zusammengebrochen ist, Anklage erhoben. Die Bankiers Markus und Schreiber werden des Vergehens und Verbrechens gegen das Bankdepotgesetz und des übermäßigen Aufwandes beschuldigt. Schreiber befindet sich seit dem 21. November in Untersuchungshaft, Markus seit dem 7. Dezember.



Die „Bleilochtalsperre" fertiggestellt

Nach mehr als fünfjähriger Bauzeit ist die Sperrmauer am Bleiloch vollendet worden, die das Wasser der Saale aufstauen soll. Diese Saaletalsperre ist mit 225 Meter Länge und 65 Meter Höhe bei einem Fassungsvermögen von 215 Millionen Kubikmeter die größte Talsperre Deutschlands.



Neue Rekordleistung Groenhoffs

Der Frankfurter Segel- und Sportflieger Günther Groenhoff hat mit seinem schwanzlosen Flugzeug „Hans Huckebein", das einen Motor von nur 24 PS besitzt, eine hervorragende Leistung aufgestellt: er legte die 370 Kilometer lange Strecke von der Wasserkuppe der Rhön nach Berlin in knapp 2 Stunden zurück.

Er will mit einem Flugzeug in die Stratosphäre fliegen

Der französische Pilot Coupet will mit einem besonders konstruierten Flugzeug einen Flug in die Stratosphäre unternehmen, bei dem er eine Höhe von 17 000 Meter zu erreichen hofft.

Zwei Hellseherprozessieren

Der Hellseher Hanussen (links) hat gegen seinen Konkurrenten Max Moecke (rechts) einen Prozeß angestrengt, da er sich durch Aeußerungen seines Konkurrenten in seinem Beruf geschädigt fühlt. Da es sich bei diesem Prozeß in der Hauptsache um nicht alltägliche Dinge handelt, wird es das Gericht außerordentlich schwer haben, hier ein gerechtes Urteil zu fällen.

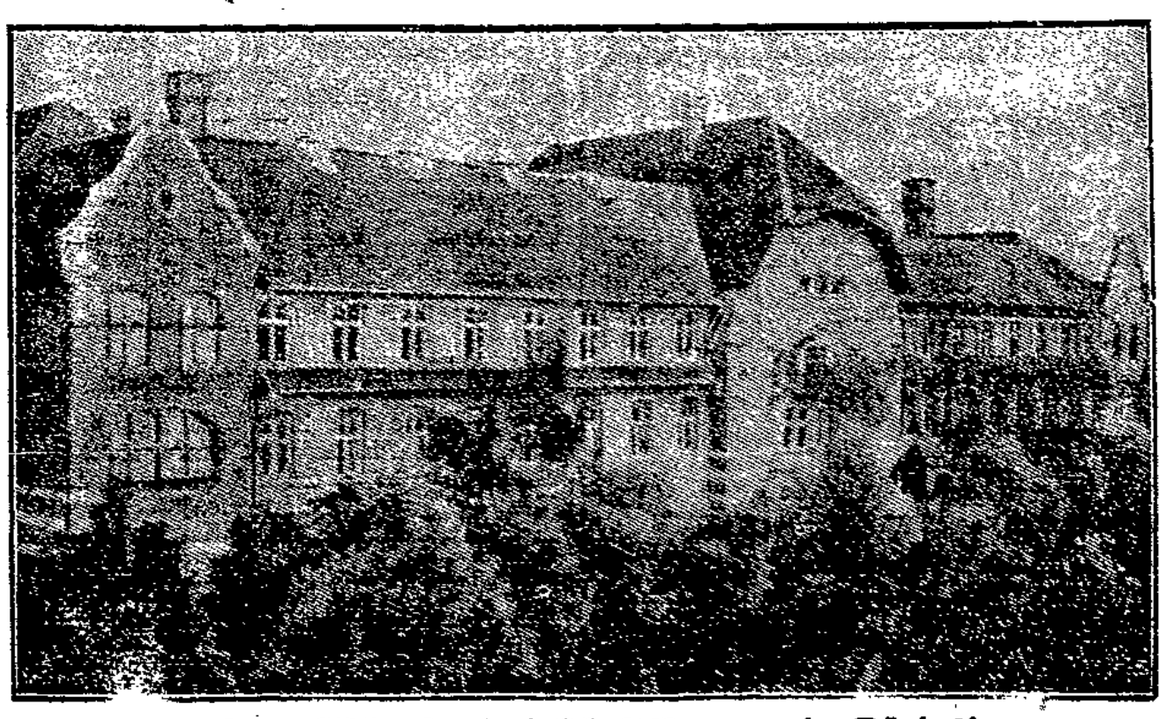
Rasendes Meer

Am Dienstag traf im Hafen von Glasgow der mit 800 Passagieren von Neuyork kommende Dampfer „Tuskania" ein. Das Schiff hat eine Sturmfahrt hinter sich. Die Decks waren zeitweise vom Wasser, das auch in die Kabinen, Salons und Speiseräume eindrang, überflutet. Durch eine ungeheure Sturzwelle ist eine Frau erschlagen worden; 34 Personen erlitten Verletzungen.

Ein Berufssprechchor

Vom Arbeitsamt München wurde in Verbindung mit dem bayrischen Rundfunk der erste Berufssprechchor gebildet. Die Teilnehmer sind ausnahmslos erwerbslose Schauspieler. Die Leitung hat der Sprechchorregisseur Karl Vogt. Am Heiligen Abend wird sich der Sprechchor zum erstenmal der Oeffentlichkeit vorstellen.

Verbrannter Dampfer. Wie aus New-Port-News (Virginia) gemeldet wird, ist auf der dortigen Werft der 11000-Tonnen-Dampfer „Segovia", der unmittelbar vor der Vollendung stand, durch Feuer zerstört worden. Die Baukosten des Dampfers waren mit 3,5 Millionen Dollar veranschlagt.



Die ostpreußische Landwirtschaftskammer in Königsberg

die von der preußischen Staatsregierung wegen ihres anmaßenden Tons aufgelöst worden ist.

Bitte!

Wir müssen unsere Bitte, Altkleidung, Wäsche und Stiefel an die Nähstube der Arbeiterwohlfahrt, Johannisstraße 48, abzuliefern, dringend wiederholen.

Fernsprecher 224 43. Arbeiterwohlfahrt.

„Koks" auf der Hintertreppe

Die Rauschgiftseuche in Aegypten — Der Offizier, der fehlte ... — Volk im Vordergrund, „Herrschaften" im Hintergrund

Alexandrien, Anfang Dezember (Eig. Ber.)

Der Polizeiverwaltung von Alexandrien gelang die Entdeckung einer großen Schmugglerbande, deren Zusammensetzung derartig ist, als ob sie einem Roman von Edgar Wallace nachgebildet wäre. Die Bande beschäftigte sich mit dem Vertrieb von Rauschgift.

Fellachen und Börsianer

Da der legitime ägyptische Handel in einem lawinenmäßig sich vollziehenden Abstieg begriffen ist, wenden findige und gewissenlose Geschäftemacher seiner illegitimen Schwester gesteigerte Beachtung zu. Je schlechter die Zeiten werden, desto mehr erhöht sich das Bedürfnis nach Betäubung und kein Artikel wird zurzeit in Aegypten mehr begehrt und höher bezahlt als der Tröster Haschisch, Kokain und Heroin. Seitdem sich die Unmöglichkeit herausgestellt hat, mühelose Gewinne aus der Arbeit des Fellachen an der Baumwollbörse herauszupressen, beginnt der Schleichhandel mit Rauschgiften zu einer salonfähigen Angelegenheit zu werden, für den sich auch angesehene Bankiers und ehrenfeste Börsenmitglieder interessieren. Dabei geht es so zu wie überall. Die armen Teufel, die beim Schmuggel der Narkotika durch die Wüste und beim Vertrieb auf den Straßen beschäftigt sind, tragen ihre Haut für ein paar Piaster zu Markte, während die Finanziers einen zwar gefährlichen, aber einträglichen Ersatz für ihre wertlos gewordenen bisherigen Betätigungsobjekte gefunden haben.

Diplomaten, Dämchen, Desperados

Die Notwendigkeit, die neuen Geschäfte dem Auge des Gesetzes zu entziehen, hat zu einer Neuorganisation des Betriebs genötigt, der wegen seiner Illegalität hintertreppenhaft aufgezogen ist. In die jetzt von der alexandrinischen Polizei aufgedeckte Affäre sind zweifelhafte Dämchen, deklassierte Diplomatensöhne, gewinnsüchtige Schiffsoffiziere und Desperados verwickelt, die hinter der Szene von Bankiers und Finanziers mit untadeligem Ruf und hoher gesellschaftlicher Stellung dirigiert wurden. Die Behörden sind der Bande durch die Verhaftung von zwei jungen Aegyptern und zwei Griechinnen auf die Spur gekommen, die versuchten, fünf Kilo Heroin durch den hiesigen Hafenzoll zu schmuggeln. Nachforschungen nach ihren Hintermännern führten zu der ungewöhnlichen Feststellung, daß sie die Komplicen eines Offiziers auf einem der großen zwischen Triest und Alexandrien verkehrenden italienischen Passagierdampfer waren. Seine Verhaftung vollzog sich unter dramatischen Umständen. Als die vier an Bord des Schiffes gebracht wurden und mit dem Offizierkorps konfrontiert wurden, fehlte ein Offizier, der erst im letzten Augenblick vor der Abfahrt sich einstellte und mit Bestimmtheit als der Schuldige erkannt wurde. Unter dem Druck der Beweise legte er ein Geständnis ab und es ergab sich, daß von ihm aus Fäden zu einer groß angelegten Zentrale führten, die ihrerseits wieder in einem lebhaften Verkehr mit Europa stand.

Das Verschwinden des Friedhofverwalters

Der nächste Schachzug war die Verhaftung zweier griechischer Börsianer, auf deren Hinweis wieder ein griechischer Bankier, der Besitzer eines Millionenvermögens und Angehöriger der Alexandriner oberen Zehntausend in Gewahrsam gesetzt wurde. Er gilt als der Finanzmann und das geistige Oberhaupt der Bande.

Nach langtägigen Vernehmungen und Haussuchungen sind ungefähr 40 Personen sowohl aus der guten, aus der zweifelhaften wie aus der eindeutigen Gesellschaft der Stadt dingfest gemacht worden. Sie waren teils als Verbindungsleute, teils als Vermittler und teils als Verkäufer in dem schmutzigen Geschäft tätig oder sind — wie einige Bravos der dunkelsten Hafenviertel — dazu verwandt worden, dem Unternehmer schädliche Personen zu beseitigen. Zu ihren Opfern gehört u. a. der Verwalter des englischen Friedhofes in Alexandrien, wo sich eine Zeitlang eines der wichtigsten Depots der Gesellschaft befunden hat.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße 48 pt. Telephon 2443

Sprechstunden:
11—13 Uhr und 16—18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

SPD. Kronsforde. Am 1. Weihnachtstag findet bei König, Kronsforde, die bekannte Weihnachtsbescherung der Kinder unserer Genossen statt. Anfang 15 Uhr. Aufgeführt wird von den Kindern das Weihnachtsmärchen „Die Waldfee". Kinder von Nichtmitgliedern zahlen 30 Pfg. Ab 8 Uhr Ball. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Sozialistische Arbeiterjugend

K. F. Jens Jenes. Mittwoch 20 Uhr Heim Fackenburger Allee: Proletarische Weihnachtsfeier unter dem Motto „Friede auf Erden".

Sozialistischer Jugendchor. Heute letzte Anmeldung für Silvester. Sonntag, den 27. Dezember muß die Zahl unseres Chores mindestens um Hälfte bezahlt sein!

Kurt Kurt. Heute Heimabend. Letzte Besprechung der Weihnachtsfahrt. Das Geld muß heute bestimmt abgegeben werden.

Ferdinand Lassalle! Silvester-Ausflug! Heute Zusammenkunft im Heim. Kniggestraße, pünktlich um 7 Uhr. Erscheinen sehr wichtig. Alle andern um 8 Uhr. Geld für Silvester mitbringen. Letzte Zahlung und Anmeldungen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Hier: Haus der Jugend (Eingang Jüngerstraße), Zimmer 11
Sprechstunden: 5—19 Uhr. Sonnabends geschlossen.

Die beiden Kinderland-Kalender müssen Dienstag oder Mittwoch in Ihre abgeholt werden.

Kinder! Geschichte der Arbeiterbewegung fällt diesen und nächsten Mittwoch aus.

Kinder! Mittwoch kommen wir um 5 Uhr in unserem neuen Heim zusammen. Alle, die Weihnachten mitmachen, müssen unbedingt kommen.

Große Sternsingen! Mittwoch 5 Uhr wichtige Besprechung.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Bezirk Lübeck
Vorsitzender Carl Rohde, Hochstraße 1; Kassierer Wilh. Gronwald, Dankwartsstraße 9

Gemischter Chor. Heute Mittwoch, den 23. Dezember singen wir bei der Weihnachtsfeier der FGB. (Gewerkschaftskartell) im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Der Chor muß vollzählig 7.30 Uhr versammelt sein. Alle müssen erscheinen. Die nächste Uebungsstunde findet erst am 4. Januar statt.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Das Neue Hamburger Tonbild-Theater im Gewerkschaftshaus. Am 1. Weihnachtstag findet der Großfilm der ehemaligen Hamburger Künstler statt. Ein vollständig neues Original-Kasperspiel kommt die große Hamburger Revue „Das Neue Hamburger Tonbild" zur einmaligen Aufführung. Anfangszeiten: 4 Uhr Theater der Kinder „Max und Moritz", nachmittags 3.30 Uhr u. Abend Großaufführungen der Hamburger Schlager Jahrgang 1931. (Siehe Inserate.)

EJU

400 erwerbslose Jungarbeiter veranstalten eine

FEIERSTUNDE

am Mittwoch, dem 23. Dezember, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Mitwirkende: Mitglieder unserer Städtischen Bühne, Sprechchormitglieder, Chorverein Lübeck.
Ansprache: Wohlfahrts-Senator Haut.

Arbeiter-Sport

Achtung, Tanzkreis der Naturfreunde. Wir haben am 2. Weihnachtstag eine Sonnenwendfeier in der Hütte. Alles muß erscheinen.

Achtung, Tanzkreis der Naturfreunde! Wir haben am Dienstag, dem 30. Dezember unsere Jahresversammlung 20 Uhr im Haus der Jugend Zimmer 15. Wir tanzen schon am 5. Januar und nicht am 12. Januar.

ATV. Seeretz-Dänischburg. Abt. Fußball. Folgende Mannschaften spielen am Sonntag, dem 27. Dezember: Seeretz 2 — Dornbreite 2 morgens 9 Uhr Platz Dornbreite. — Seeretz 1 — Dornbreite 1 morgens 10.30 Uhr Platz Dornbreite. Umziehlokal Schneuer, Alter Volkspark, Fackenburger Allee.

ATV. Schwartau-Rensefeld. Fußballabteilung. Am 25. Dezember spielt Moisling 2 — Schwartau 2 in Moisling. Abfahrt um 8.30 Uhr vom Markt Schwartau. Am 26. Dezember spielen folgende Mannschaften. Um 2 Uhr FSV. 1 — Schwartau 1. Abfahrt 12.45 Uhr ab Schwartau Markt. Um 2.30 Uhr Stockelsdorf Jgd. — Schwartau Jgd. in Stockelsdorf. Abfahrt 1 Uhr Schwartau Markt. Um 2.30 Uhr Mölln 1 — Schwartau 3 in Mölln. Abfahrt mit Auto um 12 Uhr Schwartau Markt. Mannschaftsversammlungen finden nicht statt. Die Spielführer haben die Genossen Bescheid zu sagen.

Freier Sportverein Dornbreite. Achtung! Am 1. Weihnachtstage haben wir unsere Weihnachtsfeier im Klublokal beim Genossen Schneuer. Alle Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen. Bringt eure Bekannten mit. Spiele am Sonntag, dem 27. Dezember: Dornbreite 1 — Seeretz 1 10.30 Uhr Viktoriaplatz. Dornbreite 2 — Seeretz 2 9 Uhr Viktoriaplatz.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Montag, dem 28. Dezember 20 Uhr Vorstands- und Vereinsratssitzung. Alle hierfür in Frage kommenden Genossen haben unbedingt zu erscheinen.

ATV. Kücknitz. Spiele an den Feiertagen:
26. Dez. 10 Uhr Kücknitz 1 Sch. — Moisling 1 Sch. Moisling
27. Dez. 10 Uhr Kücknitz 2 — Viktoria 3 Kücknitz
27. Dez. 1 Uhr Kücknitz 1 Jgd. — BSV. Jgd. Kücknitz
27. Dez. 2 Uhr Kücknitz 1 — Heimstätten 1 LT.-Platz Ausscheidungsspiel.
Das Auto zum Spiel der ersten Mannschaft fährt 12.45 Uhr ab Vereinslokal. Montag, den 28. Dezember 8 Uhr Vereinsspielausschußsitzung.

BSV. Vorwärts von 1919. Spiele zum Sonntag:
14.00 Uhr: BSV. 1 — ATV. 1 Kasernenbrink
10.00 Uhr: BSV. 2 — ATV. 2 LT.-Platz
11.30 Uhr: BSV. 3 — ATV. 3 LT.-Platz
13.00 Uhr: BSV. 1 Schüler — ATV. 1 Schüler Kasernenbrink
9.00 Uhr: BSV. 2 Schüler — ATV. 2 Schüler LT.-Platz
10.00 Uhr: BSV. 3 Schüler — ATV. 3 Schüler LT.-Platz
13.00 Uhr: BSV. 1 Jgd. — Kücknitz Jgd. Kücknitz
Mannschaftsversammlung sämtlicher Herrenmannschaften und der Jugendmannschaften am Mittwoch, 23. Dezember, 20 Uhr, im Klublokal.

SV. Heimstätten! Weihnachten finden folgende Spiele statt:
26. Dez. 14.00 Uhr Heimstätten 2 — Schlutup 2 Moisling
Treffpunkt der Spieler 13.15 Uhr Sportplatz Heimstätten
27. Dez. 14.00 Heimstätten 1 — Kücknitz 1 LT.-Platz
Treffpunkt der Spieler 13.00 Uhr Schneuers Restaurant, Krempelsdorfer Allee 22. Abfahrt 12.30 Uhr Moislinger Baum.

Freie Sportvereinigung Lübeck. Unsere Spiele am 26. Dezember (2. Festtag):
10.30 Uhr: FSV. 3 — Kücknitz 2 Kasernenbrink
9.00 Uhr: FSV. 4 — Kücknitz 3 Kasernenbrink
2.00 Uhr: FSV. 1 — Schwartau 1 Kasernenbrink
Alle Genossen treffen sich eine halbe Stunde vorm Spiel. Unser Hallentraining fällt wegen den Schulferien vorläufig aus. Wiederbeginn wird bekanntgegeben.

ATV. Lübeck (Handball). Bekanntmachungen des Spielausschusses. Es spielen am 2. Weihnachtstag die 3. Männer gegen die 1. Jugend. Die 3. als bauende Mannschaft hat für das Aufbauen des Feldes zu sorgen. Am Sonntag, dem 27. Dezember spielt die 1. Männer gegen Stockelsdorf 1 um 1½ Uhr auf der Lohmühle. Achtung! Für alle Jugendlichen der Abteilung und des Vereins findet am Montag, dem 28. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Haus der Jugend eine Feierstunde statt. Alle Teilnehmer bringen 20 Pf. und einen Arm voll Kuchen mit. Aus dem Programm des Abends sei folgendes bekanntgemacht: Sologesang der Genossinnen Paddelbot und Nell, Rezitation des Genossen Willi Schwie. Festrede hält unser Genosse Hans Schwichtenberg. Kaffeetafel. Nachdem erscheint der Weihnachtsmann. Wer? Anschließend Couplets und Vorträge einiger Künstler aus unseren Reihen. Wir nennen Lett-Afrike und Paddanen von Wi. und Wa. Schwie. Doch mehr wird jetzt nicht gesagt, komme jeder selbst und staune.

Wer Geld in Umlauf setzt

— wer keine Kaufzurückhaltung übt, der betreibt die beste Wirtschaftspolitik. Jeder Kauf hilft neue Werte schaffen. Jede Mark, für Waren ausgegeben, schafft Arbeitslosen Arbeit.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Lübeck, Kapitän J. Lange, ist am 21. Dezember in San Juan (Porto Rico) angekommen.

Dampfer Lübeck, Kapitän J. Lange, ist am 21. Dezember von San Juan nach Paramaribo (Holl. Guayana) abgegangen.

Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 22. Dezember 7 Uhr in Lübeck angekommen.

Dampfer Danzig, Kapitän P. Mirow, ist am 21. Dezember 15 Uhr von Reval nach Wiborg abgegangen.

Dampfer Sankt Jürgen, Kapitän A. Mayer, ist am 22. Dezember 4 Uhr in Riga angekommen.

Dampfer Danzig, Kapitän P. Mirow, ist am 22. Dezember 12 Uhr in Wiborg angekommen.

Angekommene Schiffe

22. Dezember

Dt. M. Anna Elise, Kapt. Jens, von Rudkjöbing, 1 Tg. — Dt. M. Frida Höge, Kapt. Höge, von Limhamn, 1 Tg. — Dt. M. Kurt, Kapt. Koslowsky, von Kolding, 1 Tg. — Dt. M. Irma Marie, Kapt. Bartels, von Nykjöbing, 9 Stunden.

23. Dezember

Schm. T. Svanen, Kapt. Stenfelt, von Gothenburg, 3½ Tg.

Abgegangene Schiffe

22. Dezember

Dt. M. Mariechen, Kapt. Hilk, nach Rackneb, Briketts. — Dän. M. Beate, Kapt. Möller, nach Kallundborg, Briketts. — Dt. M. Karlshütte, Kapt. Tede, nach Horsens, Briketts. — Dän. M. Lina Höge, Kapt. Hansen, nach Odense, Salz. — Dän. D. Carl, Kapt. Albertsen, nach Aarhus, Briketts. — Dt. D. Sue, Kapt. Brüsle, nach Rotterdam, Getreide. — Dän. D. Paul Möller, Kapt. Larsen, nach Memel, Salz. — Norw. D. Akershus, Kapt. Arndsen, nach Danzig, leer.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 22. Dezember

Nimburg	0,02	Roßlau	1,14
Brandeis	—	Barby	1,34
Melnik	0,54	Magdeburg	0,98
Leitmeritz	0,50	Tangermünde	1,97
Aussig	0,18	Wittenberge	1,75
Dresden	1,71	Dömitz	1,30
Torgau	0,18	Hohnstorf	1,24
Wittenberg	—		

Marktberichte

Der deutsche Schweinebestand am 31. Dezember 1931

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der Schweinezählung vom 1. Dezember 1931 ergibt sich ein Schweinebestand im Deutschen Reich von insgesamt rund 23,8 Millionen Stück, d. h. noch um rund 339 000 Tiere oder 1,4 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. An dieser Bestandserweiterung sind jedoch nur die beiden Altersgruppen der Jungschweine (von 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt) und der ½ bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine beteiligt; ihre Bestände sind um 431 000 Tiere (= 4,3 Prozent) bzw. um rund 292 000 Tiere (= 5,3 Prozent) größer als im Vorjahr. Diesem erhöhten Bestand stehen einerseits bei den Ferkeln, andererseits bei den über 1 Jahr alten Schweinen eine Bestandsverringerung um 346 000 Tiere (= 6,3 Prozent) bzw. um 39 000 Tiere (= 1,6 Prozent) gegenüber. Im besonderen ist ein Rückgang bei den zur Zucht bestimmten Sauen eingetreten, und zwar bei den Jungsauen um 179 000 Tiere (= 26,6 Prozent) und bei den älteren Zuchtsauen um 45 000 Tiere (= 3 Prozent). Die gleiche Entwicklung zeigt sich auch bei den trächtigen Tieren. Der Bestand an trächtigen Jungsauen ist um 2455 Tiere (= 32,1 Prozent), der an trächtigen älteren Sauen um 80 891 Tiere (= 8,6 Prozent) zurückgegangen. Dagegen wurden an Schlachtschweinen im Alter von ½ bis noch nicht 1 Jahr alt um 481 000 Stück (= 10 Prozent) und an über 1 Jahr alten Schlachtschweinen 2900 Stück mehr gezählt als im Dezember 1930. Seit September d. J. hat sich der Gesamtschweinebestand um 1,6 Millionen Tiere (= 6,2 Prozent) verringert; in der Vergleichszeit des Vorjahres war dagegen eine Abnahme um 58 000 Tiere (= 0,2 Prozent) festzustellen.

Hamburger Getreidebörse vom 22. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der Markt verläuft fast ganz geschäftslos bei wenig veränderten Preisen, nur für entfernte Sicht besteht etwas Interesse für Weizen. Roggen genügend zugeführt. Hafer und Gerste ruhig. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kg. Weizen: Altmärkischer 76 Kg. per Hektoliter 221—223, Saale-Magdeburger 76 Kg. per Hektoliter 221—223, Lauenburger, Mecklenburger, Ostholsteiner 75—76 Kg. per Hektoliter 213—215; ausländischer: Manitoba 1 hard 110—111, Manitoba 1 106—107, do. 2 98—99, Canada W. 1 136—137, do. 2 126—127, Plata Rosafe, Plata Barusso und Plata Bahia Blanca 78—79 Kg. 86—87, Russen 78 Kg. 93—94; Roggen: Altmärkischer 73—74 Kg. 202—203, Pommerscher, Mecklenburger, Lauenburger 72—73 Kg. 198—199, Hannover 73—74 Kg. 199—200; ausländischer: Western 2 83—84, Russen 72—73 Kg. 89—90. Hafer: inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner per Hektoliter 144—154. Gerste: inländ.: Malzgerste 175—180, Sommergerste für Futterzwecke und Winter- (Industrie-) Gerste 162—166, ausländ.: Donau-Schwarzmeer 61—62 Kg. 94—95, Südrussen 62—63 Kg. 95—96. Buchweizen: inländ.: 182—184. Futterbohnen: harttrocken, Ostholsteiner 178—180. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle geschäftslos.

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Lübeck, 23. Dezember

Eßäpfel, hiesige 12—20, Eßäpfel, ausländische 35—40, Wirtschaftsäpfel 5—12, Eßbirnen 20—22, Bananen 25—35, Tomaten 25—35, Weintrauben 25—40 RPf. per Pfund, Apfelsinen 3½—8, Zitronen 6—8 RPf. per Stück, Walnüsse 40—50, Haselnüsse 40 bis 55, Wirsingkohl 4, Weißkohl 3—4, Rotkohl 5—6, Grünkohl 3—4, Rosenkohl 15—18 RPf. per Pfund, Endiviensalat, Kopf 10 RPf., Feldsalat (Rapunzel) 20—25, Steckrüben 3, kleine Rübchen 3—6, Rote Bete 5—6, Wurzeln 3—4, Karotten 5 RPf. per Pfund, Radieschen, Bund 10 RPf., Rettich, Stück 5—10 RPf., Meerrettich, Stange 13—25 RPf., Schwarzwurzeln 15—20, Zwiebeln 8½—10, RPf. per Pfund, Sellerie, Knolle 10—30, Porree, Bund 20, Petersilienwurzeln, Bund 15, Suppenkraut, Bd. 7 RPf., Petersilie 30, ger. Schinken im ganzen 100—110, ger. Schulter im ganzen 80—85, ger. Landspeck 70—80, ger. Schweinebacken 45, Landmettwurst 120—310, Landleberwurst 80—90, Meiereibutter 120—130, Bauernbutter 100—110 RPf. per Pfund, frische Eier, Stück 12—12½ RPf., Gänse, geschl. 80, Enten, geschl 75—80, Hühner, geschl. 75—80 RPf. per Pfd., Hasen, Stück 3,50—3,90 RM.

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck

nach den Ermittelungen des Statistischen Landesamtes vom 23. Dezember 1931

	Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg. häufigster	höchster	niedrigster
Fleisch u. Fleischwaren			
Rindfleisch, Kochfleisch	70	85	50
„ Bratenfleisch	80	110	40
Rindergeschlagenes	—	—	—
Kalbfleisch Kochfleisch	80	100	40
„ Bratenfleisch	100	120	50
Hammelfleisch, Kochfleisch	80	100	60
„ Bratenfleisch	90	110	65
Schweinefleisch, Kochfl.	65	70	65
„ Bratenfleisch	70	90	65
Pferdefleisch, Kochfleisch	40	40	20
„ Bratenfleisch	60	60	60
Leberwurst I	140	160	100
„ II	100	120	70
Mettwurst gekochte	120	160	100
„ geräucherte	140	200	100
Speck, ger. hies.	80	100	70
„ „ ausl.	—	—	—
Molkereiprodukte, Fette, Eier			
Vollmilch 1 Liter	24	24	24
Magermilch 1 Liter	12	12	12
Käse, halbfetter	70	80	50
vollfetter	80	120	75
Meiereibutter	145	145	130
Bauernbutter	120	125	115
Margarine	70	100	35
Schweineschmalz	80	90	50
Eier, frische Stck.	14	15	12
Brot, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren			
Roggengrobbrot	15,5	15,5	15,0
Mischbrot	24,5	25,0	24,5
Semmel	37,0	38,0	36,5
Weizenmehl	28	30	22
Kartoffelmehl	20	24	18
Buchweizengrütze	26	30	23
Hafergrütze	26	30	22
Haferflocken	22	25	19
Gerstengraupen	24	26	18
Gerstengrütze	22	25	18
Erbsen	22	30	18
Weiße Bohnen	24	30	15
Reis	22	30	15
Reismehl	20	25	15
Sago	30	52	28
Zucker	—	—	—
„ gem. Melis	34	36	33
Tee	600	650	400
Kaffee	260	320	200
Kaffee-Ersatz	50	60	24
Speisesalz	8	10	6
Speiseessig 1 Liter	20	25	15
Kernseife	45	60	30
Gemüse und Obst			
Tomaten	30	50	25
Gurken 1 Stück	—	—	—
Spargel 1	—	—	—
Spargel 2	—	—	—
Spargel 3	—	—	—
Weißkohl	5	6	4
Wirsingkohl	7	9	7
Rotkohl	7	8	6
Blumenkohl 1 Kopf	45	50	40
„ 2 „	30	40	20
Rosenkohl	22	25	20

	Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg. häufigster	höchster	niedrigster
Gemüse und Obst			
Grünkohl	8	8	7
Rote Beten	10	15	10
Kohlrabi Bund	15	20	15
Steckrüben	5	6	4
Teltower Rübchen	15	20	10
Rhabarber Bund	—	—	—
Spinat	25	30	20
Zwiebeln Bund	—	—	—
Zwiebeln	15	15	12
Eßkartoffeln	6	8	4
Frühkartoffeln	—	—	—
Möhren	5	6	5
Radieschen Bund	10	15	10
Kopfsalat Kopf	10	15	10
Erbsen (Schoten)	—	—	—
Große Bohnen	—	—	—
Brechbohnen	—	—	—
Halbreife Bohnen	—	—	—
Sellerie Knolle	20	40	5
Porree Stange	5	10	5
Tafeläpfel	25	40	15
Wirtschaftsäpfel	10	15	8
Birnen, Eßbirnen	30	35	20
Kochbirnen	15	15	10
Weintrauben	50	50	40
Apfelsinen	10	20	4
Schlehe	—	—	—
Flederbeeren	—	—	—
Bickbeeren	—	—	—
Kirschen	—	—	—
Stachelbeeren	—	—	—
Fische			
a) Süßwasserfische			
Schleie	120	140	110
Karpfen	90	100	80
Aale, große	150	160	140
Aale, mittel	—	—	—
Aale, kleine	—	—	—
Hechte	70	80	60
Barsche	60	70	40
Brachsen große	60	60	60
„ kleine	40	40	40
Rotaugen große	30	35	25
„ kleine	15	20	16
Aland	—	—	—
b) Seefische			
Dorsche	30	35	25
Backdorsch	15	20	8
Butt, große	50	60	45
„ kleine	30	40	25
Steinbutt	90	100	80
Schellfische	50	60	40
Grüne Heringe	25	30	20
c) Geräucherte Fische			
Heringe	50	60	40
Sprotten	60	80	50
Aale, große	280	300	270
„ mittel	240	240	180
„ kleine	—	—	—
Brenn- und Leuchtstoffe			
Nußkohlen 1 Zentner	210	210	210
Hartkoks 1 Zentner	270	270	255
Kammerofenkoks 1 Ztr.	245	245	245
Braunkohlenbriketts 1 Ztr.	195	195	180
Petroleum 1 Liter	38	38	36
Wasser 1 cbm	25	25	25
Gas 1 cbm	15	15	15
Lichtstrom 1 kw	45	50	45

Auflösung des Weihnachts-Kreuzworträtsels

Senkrecht: 2. Rio, 3. Oel, 4. Hal, 5. Eff, 6. Woche, 7. Etui, 8. Jura, 9. Hase, 10. Rabe, 11. Ahn, 13. Theo. — Waagerecht: 1. Fee, 5. Echo, 8. Johanne, 12. Christbaum, 14. Ehe, 15. Not. — „Frohe Weihnachten!"

Redaktion des Lübecker Volksboten. Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Mittwoch, 23. Dezember 1931 — Nummer 299

Private oder staatliche Schule?

Interessante Stadtratssitzung

w. Ahrensbök, 22. Dezember

Am Montag abend tagte der Stadtrat im Hotel Germania. Eine jener wenigen markanten Sitzungen, die die Gemüter der an sich etwas langmütigen Ahrensböker aufregte. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Beschlußfassung über die Schaffung einer neuen Schule an Stelle der von der Regierung aufgelösten Realschule. Schon in der letzten Woche fanden zwei öffentliche Versammlungen statt, in der die Temperamente der gewöhnlichen Sterblichen sich austoben konnten. (In der jetzigen Sitzung sprachen ja nur Prominente.). Und in den gen. Versammlungen sprachen die Lehrer einmal zu viel, einmal zu wenig und eine Abstimmung ergab kaum ein klares Bild. Jetzt sollten die Prominenten beschließen, ob an Stelle des Real-Progymnasiums eine Privatschule treten soll oder die Bürgerschule, d. h. die erweiterten Volksschulklassen mit mittlerer Abschlußprüfung. Der Vorsitzende der Prüfungskommission, Herr Höft, gab zunächst den Bericht über die angestellten Erkundigungen und Prüfungen und sprach sich für die Privatschule Gerhardi-Lübeck, von der ein Vertragsentwurf vorlag, aus. Herr Höft gab sich die redlichste Mühe, den Stadtvätern die Gerhardi-Schule schmackhaft zu machen. Für alle Einwendungen wußte er einen Ausweg, aber seine ganze Argumentation basierte auf veralteten Grundsätzen; ein Satz nur aus der Fülle: „Wir haben seit hundert Jahren Privatschulen — und deshalb sind sie auch heute noch gut.“ Dem gegenüber standen die Meinungen der SPD.-Fraktion und die des Herrn Jung, Volksschullehrer, der das Kind beim rechten Namen nannte. In scharfer und klarer Formulierung ging Herr Jung gegen das Privatschulsystem im allgemeinen und gegen die Gerhardische Schule im besonderen vor. Daß Herr Wittern für das Privatkapital eintrat, versteht sich von selbst, wir kennen den Herrn von früher her. Und so wie die Meinungen zutage traten, so war auch die Abstimmung: jedes Schulsystem bekam sechs Stimmen. Man wird also nochmals verhandeln müssen.

Nun sei eine Frage am Rande erörtert: Wo steht in der Gemeindeordnung, daß Magistrat und Stadtvertretung zusammen abstimmen können, Herr Bürgermeister? In den Paragraphen über Abstimmungen ist immer nur von der Stadtvertretung die Rede und dazu gehört doch der Bürgermeister nicht. Es wäre demnach gut, der Herr Bürgermeister orientierte sich einmal über die Handhabung der Gemeindeordnung, dann wäre die Schulangelegenheit am Montag zustande gekommen.

Den Schluß der Sitzung bildete eine kurze Beratung eines Antrages des Erwerbslosenausschusses (Wer ist das eigentlich?), der alle nur erdenklichen Dinge für die Erwerbslosen wollte. Durch Initiativantrag unseres Genossen Körner wurde die Dringlichkeit des Antrages erreicht und sofort über diesen reinen Agitationsantrag in Verhandlung getreten. Der Antrag wurde dem Pflegeausschuß überwiesen, nachdem man sich darüber klar war, daß es dem Antragsteller weniger auf Hilfe für die Erwerbslosen als auf Agitation für die KPD. ankam.

Und nun noch ein Wort über die Arbeiterwohlfahrt. Die machtvolle Weihnachtsfeier am letzten Sonntag ist manchem Ahrensböker in die Glieder gefahren. Ein Herr K. C. wollte sich in einem „Eingesandt“ in den „Ahrensböker Nachrichten“ austoben, aber eine kluge Leitung der Zeitung hat ihm eine Absage erteilt. Eigentlich schade, Herr K. C., denn wir hätten für bessere Vorschläge nur dankbar sein können. Aber sagen Sie mal, was wollen Sie eigentlich? Die Weihnachtsfeier der „SPD.“-Arbeiterwohlfahrt war eine Tat und keine Agitation, es sind Erwerbslose unterstützt, die in Ihren Reihen stehen, Herr K. C., und die in dieser Feier und Tat die wahre Einheitsfront gesehen haben, die, obwohl Kommunisten, von Ihrem Tun nichts wissen wollen. Aber wenn Sie Lust zum Schreiben haben, lieber K. C., dann schreiben Sie sich die Lehren von Karl Marx mal ab, vielleicht können Sie dann besser darüber reden, als bisher, denn das bisherige Gerede war ein Privatmarxismus des Herrn K. C. Rot Front!

5000 RM. Belohnung für Ergreifung eines Brandstifters

Offendorf, 22. Dezember

Die Brandstiftungen, die in der letzten Zeit die Ortschaft Offendorf beunruhigten, sind augenblicklich Gegenstand eifrigster Nachforschungen der Behörden. Innerhalb kurzer Zeit sind fünf Brände, die offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen sind, zu verzeichnen. Von der Brandkasse sind nunmehr 5000 Mark Belohnung für die Ergreifung und Ueberführung des Offendorfer Brandstifters ausgesetzt.

Ein Lastzug in Flammen

Einige hundert Zentner Margarine mitverbrannt

w Grevesmühlen, den 22. Dezember

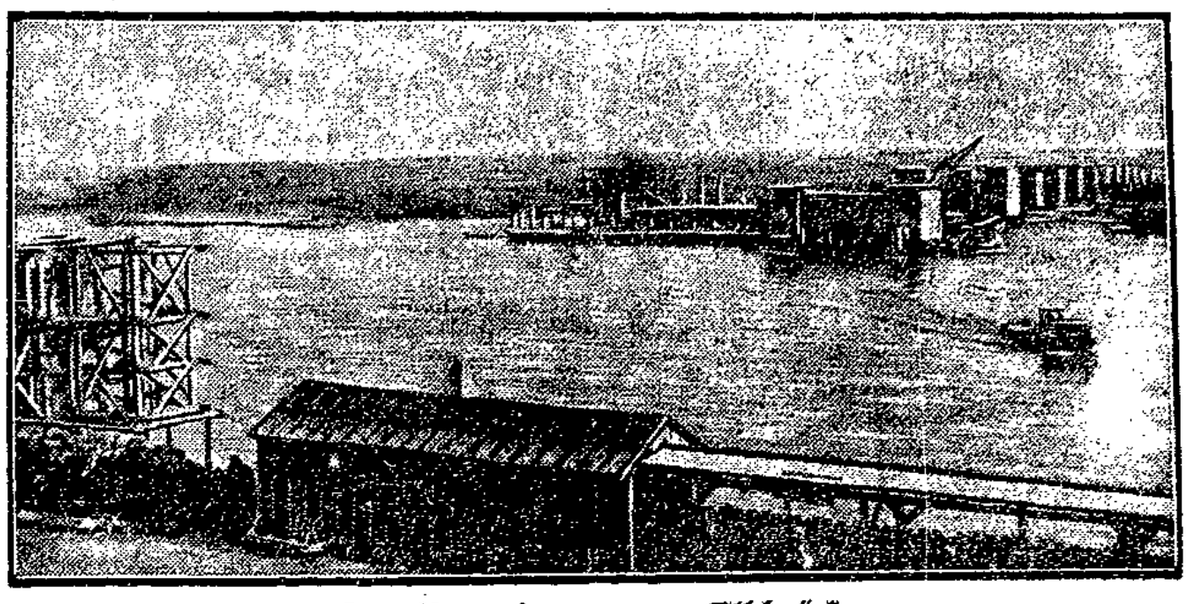
Auf der Chaussee Grevesmühlen—Wismar in der Nähe des Weges nach Barendorf geriet am Montag nachmitag ein Lastzug der Firma Rohde (Hannover) in Brand. Das Feuer, das wahrscheinlich auf einen Vergaserbrand zurückzuführen ist, dehnte sich sehr schnell aus. Die Margarine, die auf dem Lastauto sich befand, wurde größtenteils ein Raub der Flammen. Die Flammen griffen auch auf den Anhänger über. Während das Auto vollständig vernichtet wurde, blieb vom Anhänger das Untergestell sowie auch ein Teil der hier lagernden Margarine erhalten. Wie man hört, sind 200 bis 300 Zentner Margarine mitvernichtet worden. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften eilten im Laufe des Nachmittages an den Brandort. Es war jedoch nichts mehr zu retten.

Verzweiflungstat eines Angestellten

Den Chef durch Schüsse schwer verletzt

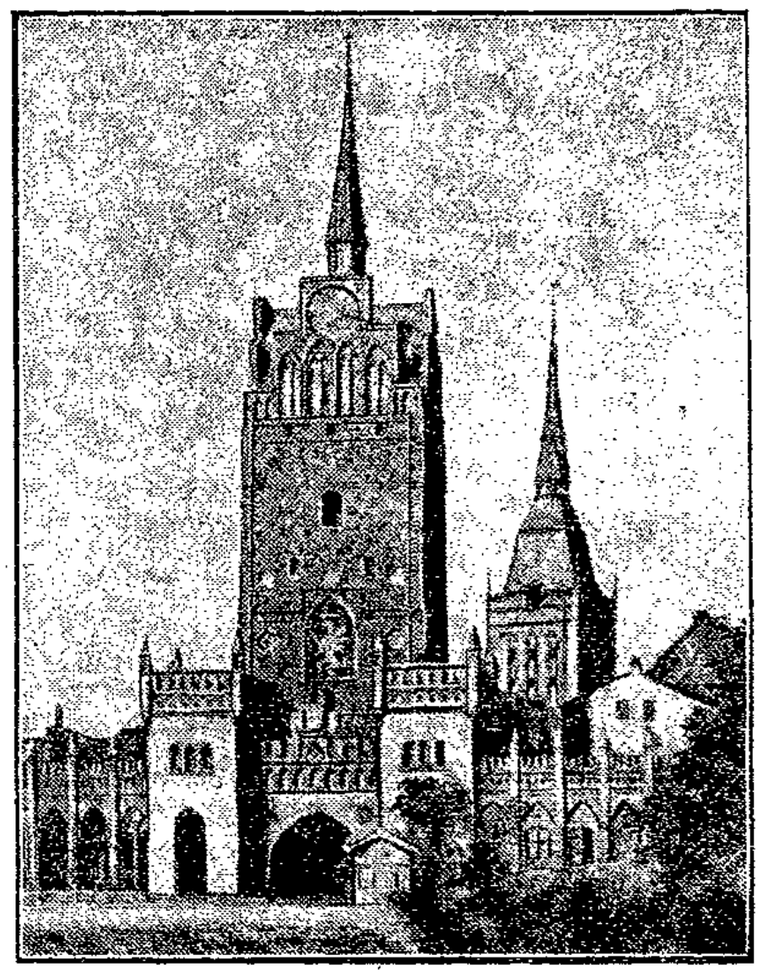
Hamburg, 22. Dezember

Am Montag abend gab der 29jährige kaufmännische Angestellte Johannes Fischer auf seiner Arbeitsstelle in einem Kontor in der Großen Bleichen auf seinen Chef, den etwa 58jährigen Kaufmann Reinhard Friedländer, mehrere Schüsse ab. Der Kaufmann mußte in schwer verletztem Zustand in ein Krankenhaus geschafft werden; er hatte einen Bruststeckschuß erhalten. Das Motiv der Tat ist mit großer Wahrscheinlichkeit in dem Umstand zu suchen, daß Fischer in seiner Stellung zum 1. April 1932 gekündigt wurde. — Montag mittag fielen in der Ahrensburger Straße zwei junge Leute über einen Kassenboten her, der eine Aktentasche bei sich trug. Der Bote setzte sich kräftig zur Wehr. Die Raubgesellen verletzten ihn durch Schläge erheblich, doch gelang es ihnen nicht, die Tasche an sich zu bringen. Die Räuber zogen es daher vor, zu flüchten. Der verletzte Bote wurde in ein Krankenhaus gebracht.



Der Bau einer neuen Elbbrücke

wird bei Tangermünde durchgeführt. Da es bisher auf der Strecke zwischen Magdeburg und Wittenberge keine Straßenbrücke über die Elbe gab, bedeutet diese Verbindung zwischen den Ufern besonders für die Einwohner von Stendal und Tangermünde eine erfreuliche Neuerung.



Das Kröpeliner Tor in Rostock

ein schönes eindrucksvolles Bauwerk aus dem 14. Jahrhundert.

Heinz Lahusen soll aus der Haft entlassen werden?

Der Weinkeller versteigert

NN Bremen, 22. Dezember

In der Voruntersuchungssache gegen die Gebrüder Lahusen hat der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft auf Antrag der Verteidigung beschlossen, Heinz Lahusen mit der weiteren Untersuchungshaft gegen Sicherheitsleistung in Höhe von 100 000 RM., die durch Bürgschaften zu stellen ist, zu verschonen. Der gesamte aus rund 11 000 Flaschen bestehende Wein- und Spirituosenbestand wurde am Sonnabend versteigert. Kostbare Mosel-, Bordeaux-, Rhein- und andere Weinsorten gingen für 2,— bis 2,50 Mark die Flasche ab. Kognak aus dem Keller Napoleons mit dem Originalsiegel des großen Korsen brachte nur 25 Mark für die Flasche. Wie Fachleute versichern, kostete bereits vor dem Kriege ein Fläschchen dieses Tropfens 80 Mark.

Die höchste Sportbahn Europas

Gebirgs- und Bergbahnen in aller Welt — Ein Wunderwerk der Technik

Daß es auf dieser Erde fast kein Fleckchen mehr gibt, das noch nicht von eines Menschen Fuß betreten oder wenigstens von Menschenaugen gesehen worden ist, ist eine bekannte Tatsache. Kühne Forscher aller Länder haben mit allen erdenklichen Hilfsmitteln der Technik unbekannte Gebiete der Erde nach und nach erschlossen. Wo vor hundert Jahren noch die Ureinwohner Ackerbau und Viehzucht trieben und der Jagd nachgingen, ist heute Touristenland, und vom Urzustand dieser Gebiete ist wenig mehr zu merken.

Aber nicht nur in die Horinzontale, auch in die Vertikale ist der Mensch vorgedrungen. Kaum ein Berg auf der Erde ist noch vorhanden, der nicht schon bestiegen worden wäre, und die Höhen, die noch vor Jahrzehnten den Bergsteigern fast unüberwindliche Schwierigkeiten boten, sind durch Bergbahnen der Allgemeinheit erschlossen worden. Man muß hier unterscheiden zwischen Bergbahnen und Gebirgsbahnen. Bergbahnen führen auf hohe Gipfel und dienen in erster Linie dem Touristenverkehr, während Gebirgsbahnen den Verkehr von, durch Bergketten getrennten Länder vermitteln. Die höchste dieser zuletzt genannten Bahnen ist die peruanische Zentralbahn, die eine Höhe von über 4700 Meter erreicht. Die Transpyrenäenbahn, die Frankreich mit Spanien verbindet, bewältigt ein Steigerungsverhältnis von 48 Prozent, die Albula-Bahn im Kanton Graubünden ein solches von 45 Prozent.

Von den Bergbahnen ist die höchste Seilhängebahn der Welt die vor einem Jahr fertiggestellte Zugspitzbahn, die in eine Höhe von 2805 Metern führt. Andere bekannte Bergbahnen führen auf den Rigi, auf das Stanserhorn, auf den Pilatus und auf die Jungfrau.

In den nächsten Wochen wird nun der erste Teil einer Bergbahn eröffnet, die im ganzen die drittjüngste Bergbahn der Welt darstellt, durch das Gelände aber, durch das sie führt, als die höchste Sportbahn der Welt anzusprechen ist. Es ist die Parsenn Bahn in Davos. Diese Bahn führt in eines der schönsten Skigelände der Schweiz. Ihre höchste Station, die Station Wasserscheide, liegt 2661 Meter über dem Meeresspiegel. Die Zugspitzbahn führt zwar noch höher, das Skigelände dagegen ist erst vom 2615 Meter hoch gelegenen Schneefernerhotel ab zu benutzen. Im Dezember wird die erste Hälfte der Bahn in Betrieb genommen die bis zu der 2215 Meter hohen Umsteigestation Höhenweg führt während die zweite Teilstrecke bis zur Station Wasserscheide im Dezember 1932 neu eröffnet wird. Die Parsennbahn überwindet eine Höhendifferenz von 1105 Metern bei einer maximalen Steigung von 47,4 Prozent. 12 Kilometer kann der Skifahrer, wenn er die längste Tour wählt, ununterbrochen abwärts fahren. Das bedeutet einen Höhenunterschied von 2027 Metern. Dabei dauert die Auffahrt zur Station Höhenweg nur 10 Minuten und zu der noch nicht fertiggestellten Station Wasserscheide ebenfalls 10 Minuten. Was das für den Skifahrer bedeutet, ist ohne weiteres klar. Nicht nur, daß in diesen Gebieten von Oktober bis April Schnee liegt, — es gibt keine Bahn, die durch eine so herrliche Landschaft führt und die ein derartig ununterbrochenes Skifahren ermöglicht. Aber auch für den mittelmäßigen Fahrer sind unzählige Gelegenheiten von den drei Stationen der Parsenn-Bahn aus Abfahrten zu machen.

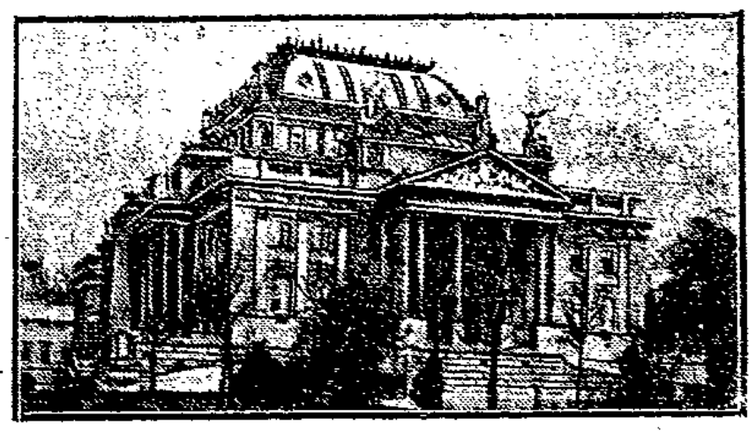
Diese Bahn ist auch ein Wunderwerk der Technik. Zwei Tunnels in einer Länge von 180 und 60 Metern mußten gebaut werden, eine 40 Meter lange eiserne Brücke war notwendig und der Bahndamm wurde mit Ausnahme von 200 Metern Schotterbett ganz gemauert. Die Wagen fassen je 72 Personen, sind mit zwei automatischen Zangenbremsen und einer Handbremse versehen und haben natürlich elektrische Heizung. Die Geschwindigkeit beträgt im ersten Bauabschnitt 3,20 Meter in der Sekunde, im zweiten 3,80 Meter.

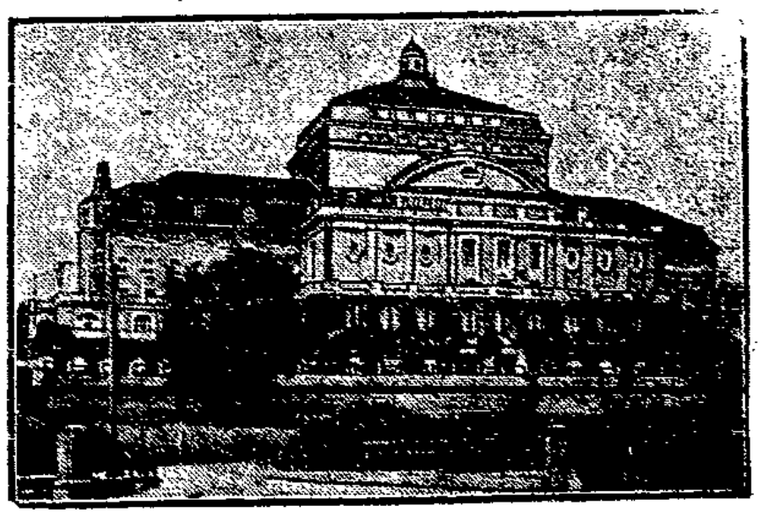
Ernst Germer.

Das neue Buch

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wallenweber-Buchhandlung Lübeck, Johannisstraße 46 zu haben.

Riesen und Knirpse. Erdgeschichte in Märchen. Mit zehn künstlerisch wertvollen Zeichnungen geschmückt. Kartoniert 2 RM. in Halbleinen 2,50 RM. G. E. Graf schildert anmutig belebt — in humorvoller Art — wie unsere Erde von der glühenden Feuerkugel bis zur Heimat des Menschen sich im Laufe der Jahrmillionen entwickelt hat. Lebendig treten die Geschehnisse vor das Auge des Lesers und ganz ausgezeichnete Bilder unterstützen die Vorstellungskraft. Das Buch gehört in die Hände unserer Schuljugend. Aber auch der erwachsene Mensch wird gern danach greifen, um es selbst zu lesen, oder seinen Kindern daraus zu erzählen. Wenige Bücher kann man so unbedenklich als Geschenke empfehlen, wie dieses wertvolle Buch. Kauft es!





Zur Schließung der Staatstheater

Im Rahmen des Sparprogramms des preußischen Finanzministers soll eine Reihe von Staatstheatern geschlossen werden. Wenn es nicht noch in letzter Stunde gelingt, eine Aenderung der Lage herbeizuführen, so werden die Staatstheater in Wiesbaden (oben) und in Kassel (unten) mit Ende der Spielzeit ihre Pforten schließen müssen.

Die Stimme der Jugend

23. Dezember — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 299

An die Genossen . . .

Genossen, wenn wir marschieren,
weht rot das Banner uns voran.
Es soll uns in den Kämpfen führen.
Wir treten an! Wir greifen an!

Wir haben alles Leid erlitten,
die Qual der Tage und der Nächte Not.
Wir sind durch jeden Fluch geschritten
und schritten hin durch jeden Tod.

Aus der Verzweiflung sind wir aufgebrochen,
aus jeder Knechtung und aus jeder Haft,
aus langen mühevollen Arbeitswochen
im Namen unserer Bruderschaft.

Wir wissen von der alten Erde,
von Schatten und von Sonnenlicht,
und haben aus der Zeitbeschwerde
zum Lichten unser Angesicht.

Gesetze sind uns neu gegeben
für Wahrheit, Freiheit, Schönheit, Recht,
so schreiten wir für unser Leben,
ein neues, kühnes Zeitgeschlecht.

In unseren Herzen brennen Flammen
und sind uns Waffe in der Schlacht.
Um aufzubauen treten wir zusammen,
um aufzubauen wollen wir die Macht!

Alfred Thieme

Schaffensfroh und glaubensstark!

Wenn nach den kalten Wintertagen werden wieder warme Sonnenstrahlen zur Erde dringen, geht ein frohes, tiefes Aufatmen durch die Natur. Menschen, Tiere, Pflanzen fühlen sich neu belebt.

Sonne schafft Frohsinn. Sonne schafft Leben.

Wir als Arbeiterjugend wollen in trübes, hoffnungslos scheinendes Leben der Arbeiter ein wenig Sonnenschein hineinbringen, wollen beleben, wollen Kräfte wecken. Grauenhaft, fast untragbar würde den Proletarierjungen und Mädel ihr Leben erscheinen, wenn ihre Zukunft ihnen nichts anderes und nichts besseres bringen sollte, als das Los ihrer Eltern. Freudlosigkeit, bittere Sorgen, ständige Verzweiflung erträgt kein junger Mensch. Und da sollen wir verjüngenden Sonnenstrahlen gleich den Glauben an eine bessere, sinnvolle Zukunft in die Herzen der Jungen senken. Mehr noch, wir sollen jetzt ihrem Leben Sonne geben, Frohsinn und Fröhlichkeit wecken und Kräfte schaffen zum Aufbau einer künftigen, zum Ertragen der jetzigen Zeit.

Darum, Ihr Mädel und Burschen, die Ihr noch abseits steht, tretet ein in die Sozialistische Arbeiterjugend. Erkämpft mit uns eine bessere Zukunft!

Schaffensfrohe und glaubensstarke Menschen werden den Sozialismus verwirklichen! Freundschaft!

Irene Rohde.

Zwangsarbeit und Prügel

Die Geschenke der Nazis für die Jugend

Die hochverräterischen Richtlinien der Führer der hessischen Nationalsozialisten gehen in zweifacher Beziehung besonders die Jugend an. Neben all dem sadistischen Unsinn ist auch eine Notverordnung über die „nationale Arbeitsdienstpflicht" darin enthalten. Danach ist „jeder Deutsche (nicht Juden usw.) männlichen und weiblichen Geschlechts vom sechzehnten Lebensjahr an zur Dienstleistung nach Anordnung der Behörden verpflichtet". Der Anspruch auf Ernährung wird von der Erfüllung dieser Arbeitsdienstpflicht abhängig gemacht. Die Einführung des „Dritten Reiches" würde also die Jugend durch Einziehung zur Arbeitsdienstarmee sofort und unmittelbar betreffen. Da nach den Richtlinien die ganze Staatsgewalt der SA. und den nationalsozialistischen Landeswehren überantwortet werden soll, würde die Leitung des Arbeitsdienstes selbstverständlich aus diesen Organisationen gestellt werden. Was der Jugend dabei blühen würde, kann man sich einigermaßen klarmachen, wenn man daran denkt, welche dunklen Gestalten Hitlers Bürgerkriegsgarden zieren. In einer Materialsammlung von Zeitungsausschnitten über das persönliche Verhalten von Nationalsozialisten ist folgendes enthalten:

„Der wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung, verbotenes Waffentragen, Widerstand und ähnlicher Delikte bereits fünfzehnmal vorbestrafte Nationalsozialist Stumpf (Stuttgart) wurde erneut wegen Hausfriedensbruch und Beamtennötigung verurteilt (17. April 1931). — Sechs uniformierte Hakenkreuzler schlugen in Braunschweig Anfang Dezember 1930 mehrere Reichsbannerleute nieder und stahlen einem die Geldtasche mit 38 Mark Inhalt. — Der Nationalsozialist Resmer (Insterburg) kam mit einem Gast eines Lokals in Streit, wobei er dermaßen gemeine Ausdrücke gebrauchte, daß ihn der Wirt aus dem Lokal weisen mußte. Aus Wut darüber lauerte er mit einem anderen Parteifreund den Gast auf und schlug diesen mit einer Hundepeitsche und einer Holzlatte nieder (2. August 1930). — In Karlsruhe biß der Nationalsozialist Bahlheim einem Kriegsbeschädigten den Zeigefinger nahezu vollkommen ab (21. November 1930). — In Lugau biß ein Nationalsozialist einem Reichsbannermann heimtückisch in die Backe (12. November 1930)." Und so fort.

Nehmen wir noch dazu die Untaten der SA. in Braunschweig, die Pogrome in der jüdischen Silvesternacht auf dem Kurfürstendamm in Berlin, die Hetzreden von Frick, die blutrünstigen Artikel von Goebbels, die täglichen Ueberfälle von Nazis auf „Marxisten" — und wir haben übergenug Symptome für

Blutdurst und Sadismus, die an den Jugendlichen in den Zwangsarbeitskolonnen ausgetobt werden würden.

Das ist die eine Beziehung zwischen der Jugend und den Blutdokumenten von Boxheim. Mögen sie den Jungen eine Warnung und die Lehre sein, daß sie um ihrer Zukunft willen mit aller Kraft in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegen die Aufrichtung der Faschistenherrschaft kämpfen müssen.

Jugend, erwache!

Die Verfasser der Blutdokumente sind durchweg Menschen jüngeren Alters, und ihr Anhang rekrutiert sich vorwiegend aus der Jugend an den Hochschulen und auf den Arbeitsämtern, aus Kleinbürgersöhnen und aus Jungbauern — das ist die andere Beziehung. Wir wissen es längst, daß die junge Generation für die nationalsozialistischen „Heils"rezepte besonders empfänglich ist. In einer Betrachtung über den Wahlausfall im Freistaat Hessen schrieb der „Volksfreund" in Darmstadt, daß besonders stark die Neu- und Jungwähler für Hitler gestimmt hätten.

Werden die hessischen Dokumente die Jugend ernüchtern, aufwachen lassen, wird sie sich nun vom Nationalsozialismus, der ihr Zwangsarbeit mit Prügel und Bettelsuppen verheißt, abwenden? Die Antwort auf diese für Partei und Demokratie sehr ernste Frage ergibt sich objektiv allein aus einer Untersuchung der wichtigsten Ursachen für die faschistische Infektion der Jugend und ihrer materiellen und geistigen Lage. In Stichworten sei das hier versucht für die Jugend um zwanzig Jahre herum.

Die materielle und geistige Not der Jugend.

Ihre Kindheitserlebnisse waren Hunger und Not der Kriegszeit, Schwindel und Schrecken der Inflation. Und nun erleiden sie die Weltwirtschaftskrise. An die Million junger Menschen unter 21 Jahren sind in Deutschland erwerbslos; am schwersten sind betroffen die achtzehn- bis zwanzigjährigen, die nach Beendigung ihrer Lehre aufs Pflaster geworfen wurden. Zwei Drittel bis vier Fünftel aller Ausgelernten werden entlassen; das bedeutet in fast jedem Fall: sie gehen jahrelanger Arbeitslosigkeit entgegen. Der Abbau der Sozialversicherung hat den größten Teil der jugendlichen Erwerbslosen um die Unterstützung gebracht; Arbeitslosenunterstützung erhalten rund zwei Fünftel, Wohlfahrtsunterstützung ein Fünftel, die anderen „leben" von ihren Eltern. Für jeden zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen und für jeden Lehrling ist Arbeitslosigkeit die wahrscheinlichste Zukunft. Davor bewahrt aber auch nicht mehr die höhere Schule, die Universität. Die akademische Laufbahn ist ebenso voller Fallen wie der Weg zur Fabrik, zum Warenhaus, ins Kontor.

Die materielle Unsicherheit der Jugend wird verschärft durch die geistige Krise unserer Tage. Die am Ichbewußtsein orientierte Welt des Bürgertums, die Welt des Kapitalismus bröckelt ab und wankt. Und gleichzeitig wächst empor die am Wirbewußtsein orientierte Welt des Proletariats.

Adolf Hitler oder Karl Marx?

Politisch unerzogen oder verzogen durch das Versäumnis der Schule, ohne moralischen Halt in der vom Kapitalismus immer mehr zerfressenen Familie, wird diese von der Not gepeitschte Jugend leichte Beute der Gesundbeter vom Hakenkreuz. In skrupellose, an Gewissenlosigkeit nicht leicht zu überbietender Demagogie entfachen sie den natürlichen Geltungsdrang der Jugend zur Bürgerkriegspsychose, die sich dann im politischen Terror abreagiert und an den Visionen des Köpferollens und Erschießens berauscht. In den Schlachten des Weltkrieges wurde die Generation der jetzt Vierzigjährigen körperlich vernichtet; die Generation der Zwanzigjährigen wird in den Trommelfeuern der Weltwirtschaftskrise geistig aufgerieben.

Die Wirtschaftsnot treibt die Jugend zur politischen und weltanschaulichen Stellungnahme. Die Aufklärungsarbeit der sozialistischen Organisationen, energischer Angriff der Arbeiterschaft auf den Faschismus haben schon einen Erfolg zu verbuchen; unter der Jugend wird gerungen um die persönliche Entscheidung für den „Sozialismus" Adolf Hitlers oder den Sozialismus Karl Marx', das heißt, nach den Enthüllungen der hessischen Dokumente,

entweder für wirtschaftliches Chaos und politischen Mord, oder für Aufbau einer besseren Ordnung der Wirtschaft und Gesellschaft.

Und so ist zu hoffen, daß die Entlarvung der Legalität Hitlers durch die Hochverratsrichtlinien des Landtagsabgeordneten Best die junge Generation vom Bann der faschistischen Agitation befreit und sie erkennt, daß nur die Sozialdemokratie, die Freien Gewerkschaften und die sozialistischen Jugendorganisationen gewillt und fähig sind, das Elend der kapitalistischen Welt von heute durch das Glück der sozialistischen Welt von morgen zu ersetzen.

Gustav Weber.

Marxistenweihnacht

Von Richard Wittrisch

Den vielen Suchenden unter unsern jungen Kameraden, denen, die sich um tiefste Erkenntnis mühen, soll dieser schöne Artikel weiterhelfen. Mag er auch für die noch Ungeschulten ein wenig schwer zu verstehen sein, so viel mögen auch sie daraus entnehmen: Marxistischer Klassenkampf, Kampf um den Sozialismus ist nicht Verhöhnung, sondern Erfüllung der Friedensbotschaft vor 2000 Jahren.

Weihnachtsfriede notverordnet: Schein und Sein ergeben eine grimmige Satire. Sie stellt sich dar nicht nur im Schweigebefehl an politische Versammlungen, sie drängt sich laut auf in der Sachsen der Weihnachtslieder. Wurde der Deutschland besuchende Ausländer zur Inflationszeit verführt, vom Blick auf die Schlemmerläden auf allgemeine Lebenslust zu schließen, so konnte er in den jüngsten Wochen meinen, die großstädtischen Massen seien seelisch zu Ludwig Richter heimgekehrt, statt sozialistischer Kampfloszungen gelte der fromme Ruf:

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all',
Zur Krippe hinkommet in Bethlehems Stall.

Sehein: anders das Sein. Wohl mag manches verzagende Herz sich zurückgesehnt haben in Zeiten einfacher, aber gesicherter Lebenshaltung. Bitterkeit überdeckte jedoch das Sehnen — den Anlaß zur Verbitterung verleiblichten die Scharen, denen die Not befahl, auf Straßen und Treppen um Almosen zu musizieren und zu singen. Die bitter für den ehrbaren einstmaligen Handwerksmeister, daß er irgendein Instrument (sogar Sägen wurden hierzu benutzt) strapazieren oder seine rostige Stimme erheben mußte, um Herzen zu rühren.

Flüche fielen auf die Engelsworte: Euch ist heute der Heiland geboren . . .

*

Der Marxist bleibt sich bewußt, daß die Weihnachtsbotschaft keiner Friedensschalmei entsprungen ist. Wie heute, war zu Christi Geburt die Menschheit von einer Krise erschüttert; sie ging vom römischen Weltreich aus und brachte mit allen Lebensgrundlagen das seelische Sein ins Wanken. Da ergriff die christliche Religion-Hoffnung in einer Umformung, die von griechischen Philosophen verbessert, von den Mithras-Kohorten Roms dann in die Welt getragen wurde, von den Herzen Besitz. Aus Streit und Krieg zum Frieden! War der Friede nicht leibhaft zu haben, so strebte die Seele um so brünstiger zu ihm; allen strahlte der Stern von Bethlehem, weil er allen widerspiegelte, was ihre Glückseligkeit aus Erdennacht in Himmelspracht versetzte. Arme Hirten ließ die Legende als erste die Friedensbotschaft verstehen; arme Leute, arm wie die Hofnarren zur Weihnachtszeit, hielten der himmlischen Botschaft zuerst zu, aber 300 Jahre dauerte es bis zur Anerkennung des Christentums als Staatsreligion. Denn allerdings hatte die neue Religion ihre Schrecken für die Reichen und Mächtigen verloren. Aber heute bleiben wollen wir uns, daß das Mann gewordene Kind als Hoffnungsträger gekreuzigt wurde und daß seine Jünger in Katakomben das Reich Gottes suchten.

*

Ein evangelischer Theologe, der Marburger Prof. Georg Bürsch, hat kürzlich in einem im Tübinger Verlag Mohr erschienenen Buch (Reich Gottes — Marxismus — Nationalsozialismus) vom Reich Gottes geschrieben und von den Pflichten seiner Streiter. Der Mann war ethischer Sozialist; Studium und Lebensbeobachtung machten ihn zum Marxisten. Er begreift das Reich Gottes nicht als ein Ruhendes, sondern als Tätigkeit. Reich Gottes — das reicht als Ganzes in das Unfaßbare; für uns Menschen hat es als Schauplatz die allein uns zugängliche irdische Geschichte. „Die wirklich menschliche Existenz ist der alleinige Boden, auf dem für uns Menschen vom Reich Gottes die Rede sein kann. Da muß sich der Wille Gottes offenbaren." „Jenseits von Mensch und Welt gibt es für uns Menschen schlechterdings keine Erkenntnis, auch keine, die sich auf Gott und Gottes Willen bezöge." Keiner kann den eigenen Schatten überspringen, keiner kann heraus aus den Bedingungen und Gesetzen des gesellschaftlichen Lebens. In ihnen sich zurechtzufinden, aus ihnen die menschliche Aufgabe zu entnehmen, darauf kommt es an. „Der einzige Leitfaden, um das im Sinne der Geschichte objektiv Notwendige zur Erkenntnis zu bringen, ist für die Geschichte der Gesellschaft der Marxismus."

Von der Lage der ärmsten Klasse her mit dem Blick auf das Ganze der Gesellschaft muß der „Mensch als Geschöpf Gottes" das geschichtlich Notwendige begreifen; dann erkennt er, daß die proletarische Klasse in den letzten Jahrzehnten den wirklich scharfen Blick für die Schäden der Zeit gehabt hat. Leiden schärften die Sinne des Proletariers. Mit leiden (nicht Mitleid empfinden), sich hineinstellen in den Klassenkampf, der eine Wirklichkeit ist (jeder kämpft ihn mit, proletarisch oder bürgerlich) und, gemäß der sozialistischen Lehre, den Kampf zum Ziel der Ueberwindung der Klassengegensätze führen helfen: das ist Streben zum Reiche Gottes, das Gebot der geschichtlichen Stunde; weil die christliche Liebe versagt, wird das Gebot vom Marxismus erfüllt. So kämpft für das Reich Gottes auch der Atheist. „Gläubigkeit ist Sache des persönlichen Ergriffenseins, über das niemand Macht hat und dessen Mangel deshalb nie Gegenstand von menschlichem Tadel sein kann."

Solche Bekenntnisse von Theologen sind wir nicht gewöhnt. Und doch sagen sie in der unserer Zeit gemäßen Form dasselbe wie Engelsjubel und Hirtengestammel bei Jesu Geburt. Ein großer Unterschied besteht: jene seufzten nach Abnahme ihrer Bürde und mischten Endliches und Unendliches, irdische Not und himmlische Erlösung. Wünsch aber läßt dem Glauben sein Reich und ruft zur Tat im profanen Leben, das allein unserer Erkenntnis zugänglich ist: Hier kämpfe und rüste dich zum Kampf mit der marxistischen Erkenntnis der von der Geschichte gestellten Aufgabe!

Der Theologe hat das Wesentliche der Lehre von Marx erfaßt. Es kommt ja nicht darauf an, bestätigt vielmehr die Lehre, daß auch Marx den Bedingungen seiner Zeit Tribut leistete, auch mit der Ablehnung theologischen Denkens! Bleibend ist seine Entschleierung der Bewegungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft, geschichtsgestaltend wurde seine Proklamation des Proletariats als des Geburtshelfers der klassenlosen Gesellschaft. Vom Himmel klingt: Friede auf Erden; Euch ist heute der Heiland geboren — und irdisch, wirkend in der allein Menschen zugänglichen Sphäre der gesellschaftlichen Ordnung, wächst in Gestalt und Form der Ruf: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Dem Ruf folgen immer mehr Jünger; ihre vereinte Kraft wird endlich vollbringen, was die Botschaft von Bethlehem verheißt:

Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen!

Das Buch der Arbeiterjugend

„Das Weltenrad sind wir" heißt es (Verlag der Arbeiterjugend, Preis 1,10 RM.) und ist ein Bericht vom Frankfurter Jugendtag und vom Zeltlager auf der Rheininsel Namedy. Aber es ist in Wirklichkeit viel mehr als ein Bericht; es ist der Spiegel einer Jugend, die kampffroh und zukunftsgläubig, allem Elend zum Trotz sich ihr eigenes Leben, ihre eigene Welt geschaffen hat. Aus Briefen und Blättern der Jugend selbst hat Gustav Weber das Bild mosaikartig zusammengestellt; vielleicht hat er allzusehr nur die goldenen und glänzenden Steinchen benutzt; vielleicht ist der Widerschein zu freundlich, der nur Kraft und Mut erkennen läßt, und nichts von Not, Sorge und Verbitterung, die doch auch dem Gesicht unserer Jugend tiefe Furchen eingeprägt haben. — Aber es waren ja Festtage, von denen hier berichtet wird; und da ist's wohl berechtigt, allen Nachdruck auf das Positive und Schöpferische zu legen. Das ist so stark in diesem Buch, das quillt so lebensfreudig aus den prachtvollen Photographien Richard Gruznes vor allem, daß jeder Sozialist, ob alt und jung seine Freude daran haben muß, und kein Gegner dieser Jugend, die solche Kraft in solcher Zeit aufbringt, die tiefste Achtung verweigern wird.

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk also! Nur eines haben wir daran ernstlich zu kritisieren. Ein Aeußeres freilich nur, das Fehlen aller Großbuchstaben, wir halten das Prinzip, alles klein zu schreiben, sogar eigennamen wie paul löbe und ortsnamen wie frankfurt für grundsätzlich falsch, denn es erschwert das verständnis und führt zu vielen verwechslungen. Aber, mögen sie auch, die radikalen Schriftgelehrten, im Recht sein; wer weiß, wie elend sich unsere Jugend mit der Rechtschreibung herumzuplagen hat, der kann nicht eindringlich genug davor warnen, gerade in einem für die Jugend bestimmten Buch solche Experimente zu machen. Denn von den jungen Menschen wird nun einmal die geltende Rechtschreibung verlangt. Und die lernen sie auf diese Art gewiß nicht.

S.

Der neue Tisch wackelte ein klein wenig.

Das Weihnachtspaket.

Heiligabend klingelte es bei Mehlkes. Tante Anna und Onkel Hugo standen vor der Tür: „Ja", sagten sie, „diesmal schicken wir kein Paket, diesmal kommen wir selbst!" — „O, wie reizend!", sagten Mehlkes.

Kurz darauf klingelte es wieder. Tante Luise. „Seht Ihr, diesmal schicke ich kein Paket, diesmal komme ich selbst!" — „Nein, ist das nett!", sagten Mehlkes.

Dann kam Onkel Siegfried: „Diesmal schicke ich kein . . . usw."

Tante Lucie, Tante Clothilde, Onkel Emil, Tante Tutti: „Diesmal . . . usw. . . ."

Dann klingelte es wieder. Mit zitternden Knien gingen Mehlkes öffnen. Es war ein Bote mit einem Paket. Gerührt sahen sich Mehlkes an, belohnten den Boten reichlich. Oeffneten das Paket. Ein zweites kam zum Vorschein, ein drittes, ein viertes. Mehlkes standen in einem Berg von Papierhüllen Dann kam ein Karton; in dem Karton lag ein Brief:

„Liebe Mehlkes!", stand in dem Brief, „hahaha! das ist eine Ueberraschung! Diesmal schicke ich kein Paket, in einer halben Stunde bin ich selbst da — tausend Grüße Onkel Theodor."

Herr Hitler als Diplomat.

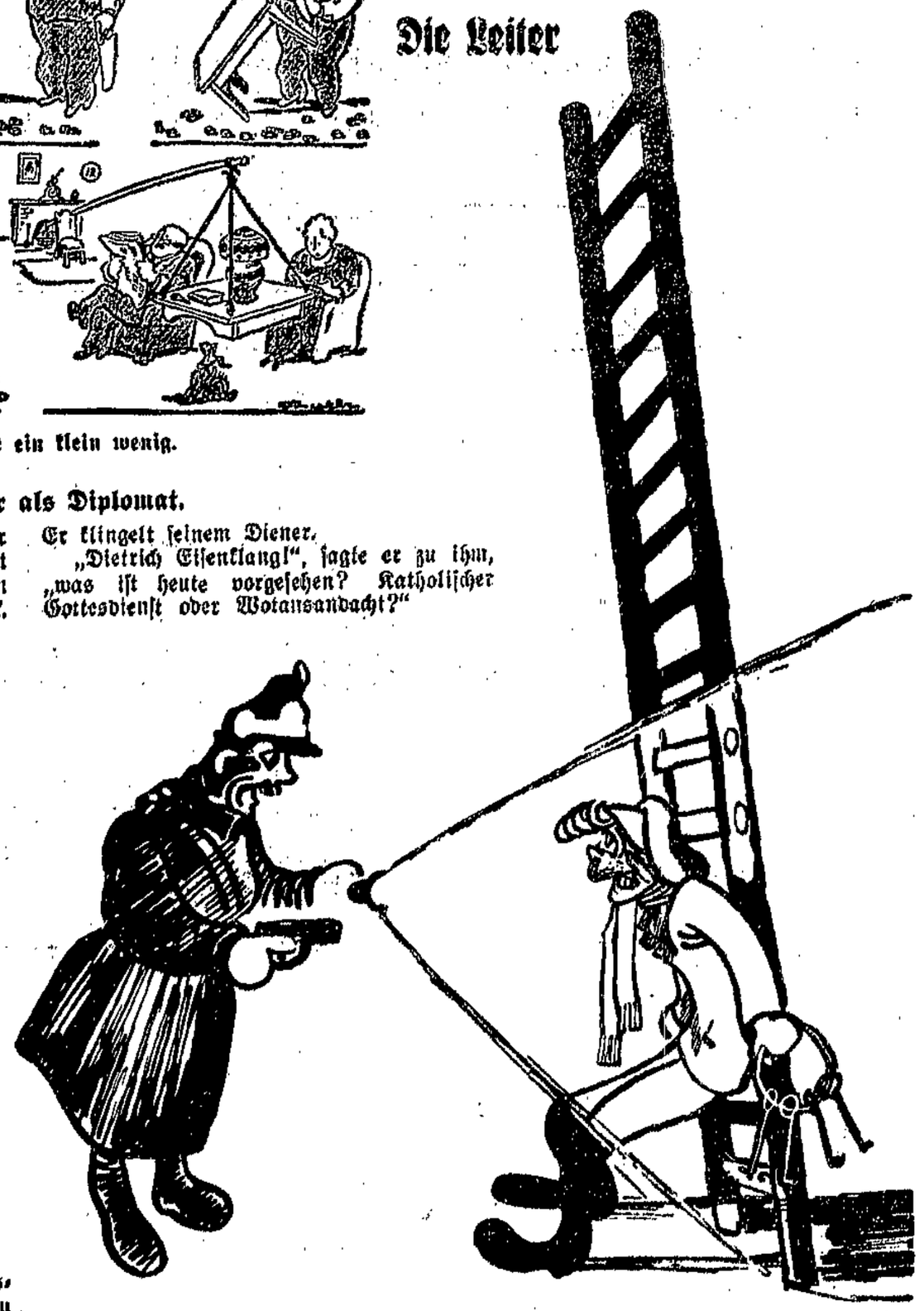
Sonntag vormittag. Der göttliche Hitler steht noch in seinen in strenger Einfachheit gehaltenen Diktatorunterhosen. Vor ihm liegt eine Braunhemdmontur und ein Frack. Er klingelt seinem Diener.

„Dietrich Eisenklang!", sagte er zu ihm, „was ist heute vorgesehen? Katholischer Gottesdienst oder Wotansandacht?"

Kinderspiele

„Vater, spiel doch mal mit mir „Weihnachtsmann". Du kannst Dir ja dasselbe Kostüm anziehen, das Du als Nikolaus angehabt hast."

Die Leiter



Schupo: He, Freundchen, wo wollen Sie mit der Leiter hin?" — Einbrecher: „Leiter? — Leiter? — Wer hat denn hier 'n Leiter?"

Jahrgang 1931 DEZEMBER Nummer 52

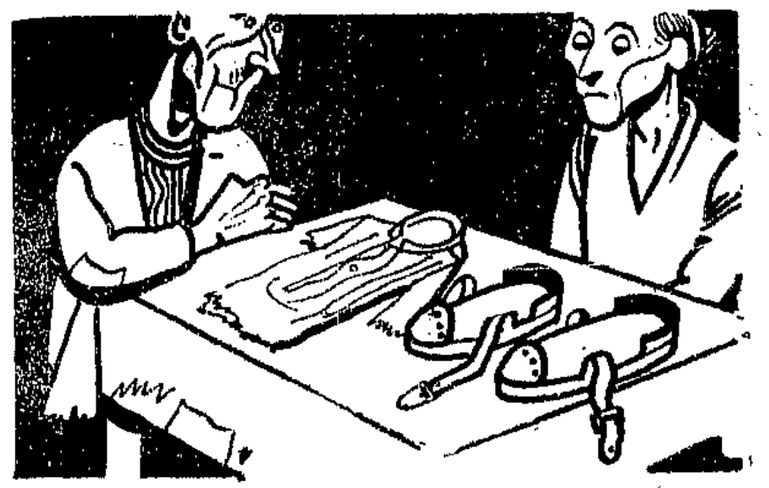
Der Spatz

Humoristisch-satirische Beilage

Kriegsweihnachten

Die Weihnachts„gans" im Jahre 1917.

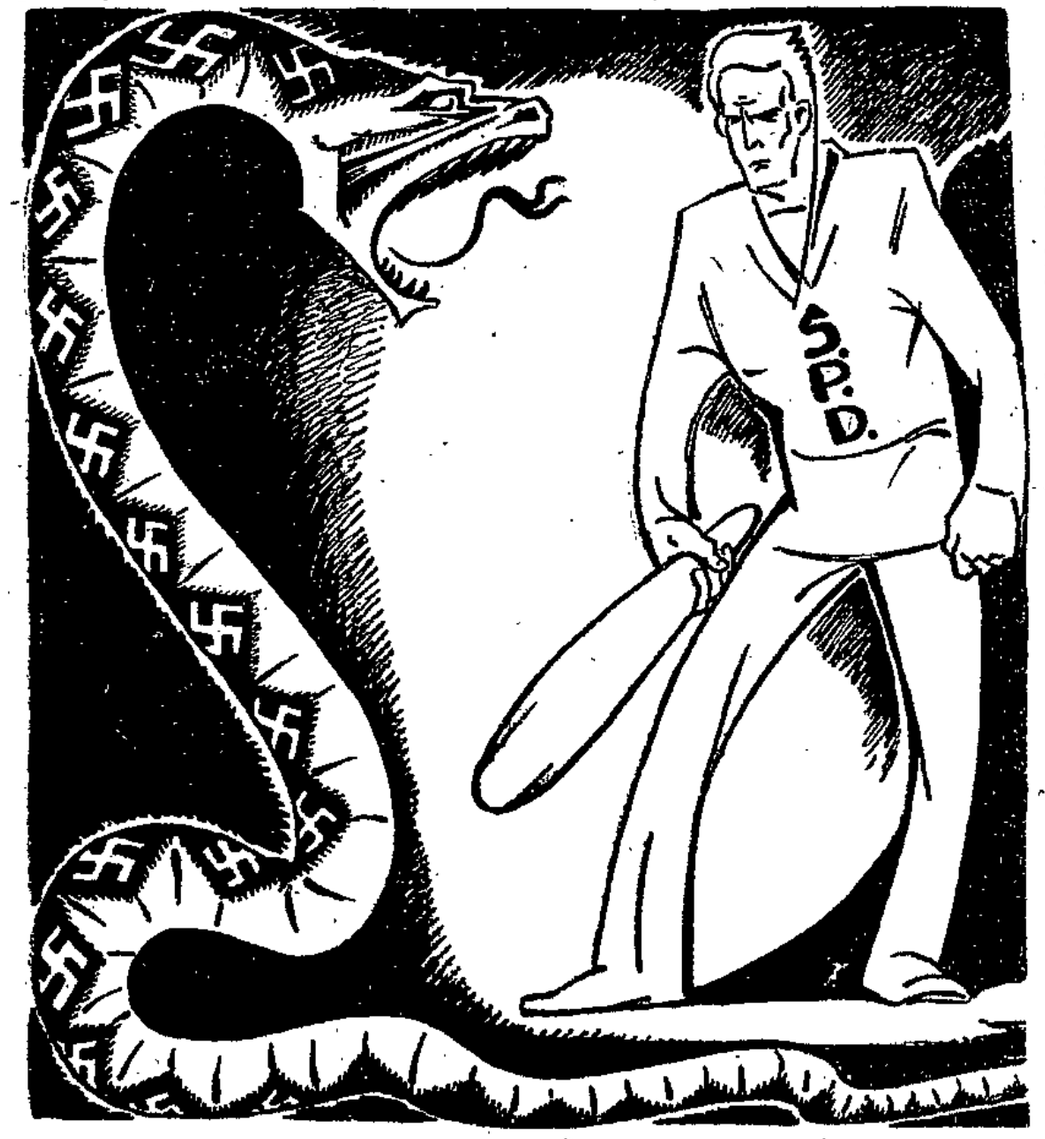
Der „Einkerzenbaum". Zwecks Lichtersparnis amtlich empfohlen.



Kriegsweihnachtsgaben: Die eleganten und dauerhaften Holzschuhe und das hübsche Papierhemd.

Um uns tunlichst bald wieder solch herrlichen Zeiten zuzuführen, wurde uns in diesem Jahre die „Nationale Opposition" beschert.

Weihnachtsüberraschung für Nazis



Die eiserne Front.

Es lebe die Stimmung.

Die Kinder sangen ihre Weihnachtslieder. Der strenge Vater hörte zu.

„Hans!", unterbrach der Vater, „komm mal her! Du hast ja den dritten Vers von „O, du fröhliche" immer noch nicht gelernt! Da! (Ohrfeige) Heul nicht noch! Da! (Ohrfeige) Daß Du Dich nicht schämst, uns allen die feierliche Stimmung zu verderben!"

Feierliche Inszenierung.

Alles war vorbereitet. Die Kinder saßen hinten im kleinen Zimmer und warteten. Im Weihnachtszimmer, im Scheine des schon elektrisch erstrahlenden Baumes sagte Papa zu Mama:

„So, jetzt ist alles fertig. Nun will ich die elektrische Bahn mal laufen lassen!" Er stöpselte ein. Es gab einen Knall. Zwei Sicherungen waren durch. Fünfeinhalb Zimmer lagen in geheimnisvollem Dunkel.

Mit einer Kerze bahnte sich Papa den Weg zu den Kindern.

„O, Papa", sagte Hans, der die Sache falsch verstanden hatte, „so feierlich habt ihr es noch nie gemacht!"

Der Bescheidene.

„Leugnen hilft hier nichts!", sagte der Richter, „Sie haben gleichzeitig fünf Personen Körperverletzungen beigebracht! Warum wollen Sie nicht wahrheitsgemäß den Hergang schildern?"

„Ich ... ich proteste *nicht gerne, Herr Richter.*"

Vatersorgen zu Weihnachten

„Hab' ich auch Ihnen vergessen?"

Feiertage

Szene: Eine Arbeiterwohnung.

Der Vater:

Noch nie noch sehr wie diese Feiertage,
Durchsuch' ich jedes Fach im Portemonnaie.
Je tiefer ich in seine Spalten seh,
Ach, umso lauter hebt sich meine Klage.
Das Loch ist groß, die Pein ist schwer.
Was soll ich armer Schelm denn geben?
Wir haben ja zum nackten Leben
Und für die Wohnung selbst nichts mehr!
Da soll man die Familie noch bedenken
Mit Angebinden, fröhlichen Geschenken!

Die Mutter:

Den guten Mann mit seinem Sorgenpacke,
Das schwer ihm auf den Rücken drückt,
Erfreue ich mit dieser wollnen Jacke.
Ich hab' sie heimlich selbst gestrickt.
Da kostet sie nicht viel und spendet doch Behagen,
In diesem Winter wird er gern sie tragen!

Die Tochter:

Auch ich war weder faul und träge,
Ich weiß, man würde niemals wieder froh,
Wenn der Verzweiflung schwach man unterläge,
Ich bin ja nicht mehr im Büro.
Es traf auch mich die Not der schweren Zeit,
Die grimme Arbeitslosigkeit,
Und Feiertage hab' ich schier zuviel.
Und dennoch: Schaffen, schaffen ist mein Ziel!
Die Decke hier, die ich mit bunten Litzen
Gestickt, sie soll erfreun und soll den Eltern nützen.

Der Junge:

Drei Jahre bin ich aus der Schule schon,
Hab' keine Arbeit, kriege keinen Lohn!
Ein Sohn der Arbeit will ich dennoch sein,
Will nicht mit Hakenkreuz und Sowjetstern mich [brüsten.
Nach etwas Besserm soll es mich gelüsten:
Ich bastle was, und das wird fein!

Der Vater:

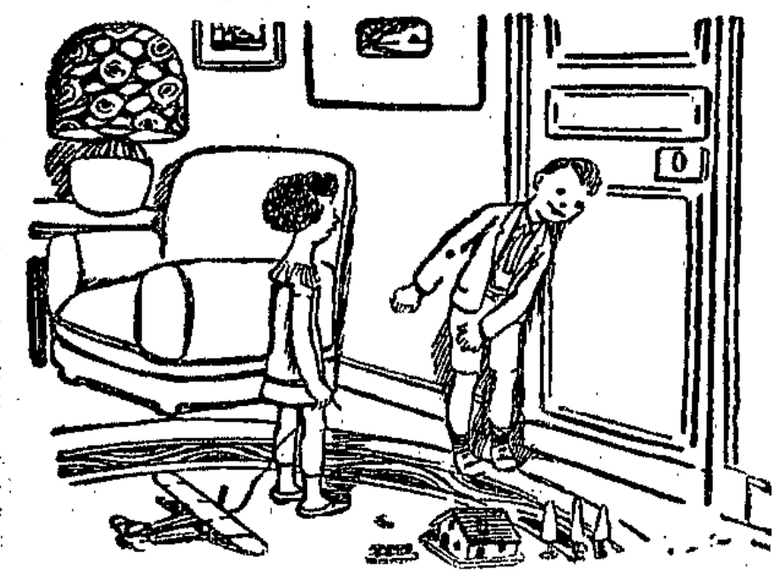
Ich spüre viel von Heimlichkeiten,
Und ein paar Pfennige werd' ich noch bestreiten.
Entschluß gefaßt: Ich kaufe ein!
Sind Tannenbaum und Gaben klein,
So will man kleine Freuden doch bereiten,
Und wenig ist schon viel in diesen trüben Zeiten!

Hebu.

Wünsche

„Düs Jahr kunt ik den Weihnachtswunsch meiner liewen Frun leider nich erfüllen." — So? Wat ha' sich denn deine Eulalia gewunschen?" — — 'n annern Mann — —"

Bescherung



„Jetzt hat Mutti ihr Weihnachtsgeschenk gekriegt. Sie hat eben zu Vater „Schatzi" gesagt."

Die große Intrige.

Ein Autor war bei der Uraufführung nicht anwesend.

Man berichtete ihm nur schonend.

„Ich möchte wissen", sagte er dann, „welche Intrige mein Stück zu Fall brachte!"

„Eine große Intrige, an der das ganze Publikum beteiligt war! Das ist nämlich einfach eingeschlafen!"

Moderne Kompositionen

„Eigentlich zu verwundern, daß man das noch nicht verfaßt hat."

Mal was anders

„Na, haben Sie sich wieder zu Weihnachten verlobt, Herr Bräsite?" — „Nee. In diesem Jahre nicht."

Wichtigkeit.

„Ich denke mir immer, das Wichtigste bei einer Erfindung ist, daß der Erfinder auch an sie glaubt!"

„Noch wichtiger ist ein Finanzier, der drauf glauben muß!"

Der Stärkere.

„Ich hab' immer geglaubt", erzählte der Autosportler, „daß mein Wagen der stärkste wäre. Aber neulich bin ich auf einen noch stärkeren getroffen." — „Wohl 'n Rennwagen?" — „Nee, 'n Baum!!"

Der Zuständige.

In das große Büro trat ein Herr, grüßte und sagte:

„Verzeihen Sie, könnte ich einmal den verantwortlichen Herrn hier sprechen?"

Worauf sich in der entferntesten Ecke der Stift erhob und sagte:

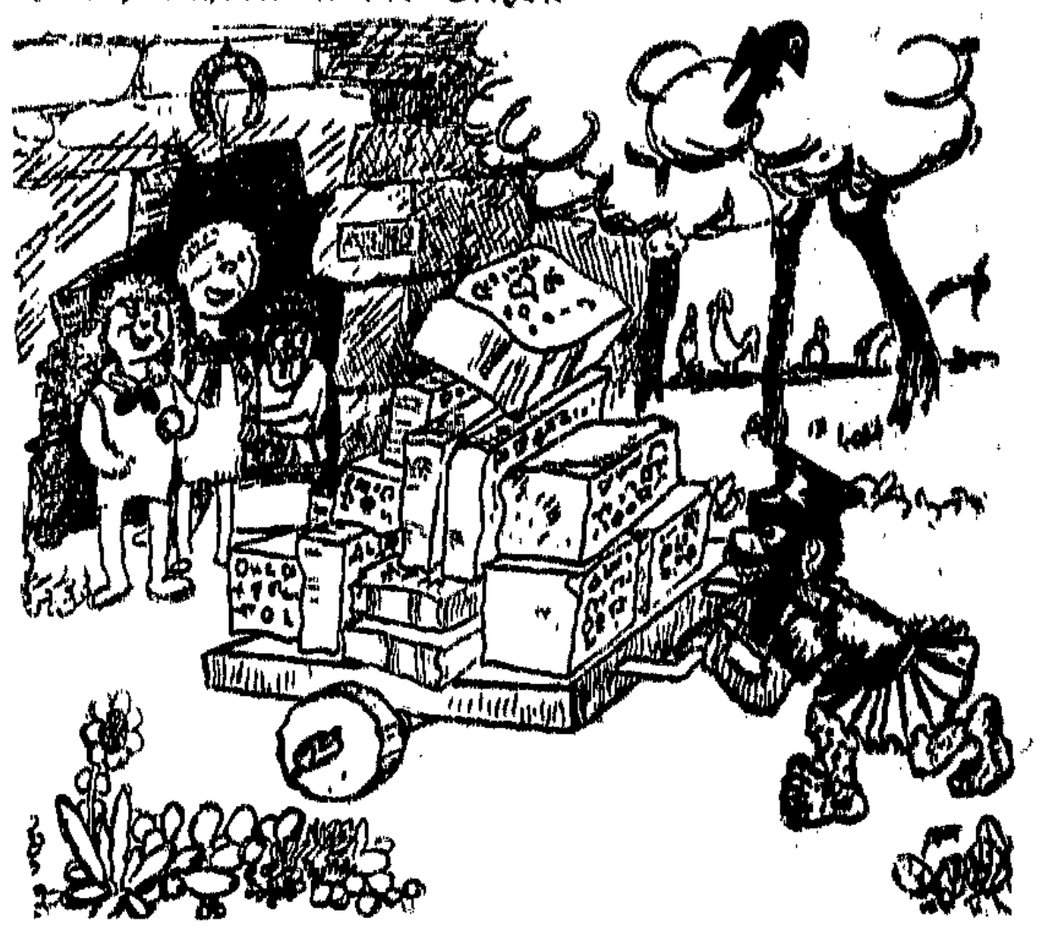
„Das bin ich, mein Herr! Ich werde hier für alles verantwortlich gemacht!"

„Papa, kommt Konkurrent von Konkurs her?" — „Nein, meistens ist es umgekehrt, mein Junge!"

Kein schönes Spiel

„Aber Emil, du darfst doch nicht deinem Schwesterchen Briketttstücke in den Mund stecken!" — „Doch, Mutti! Wir spielen Ozeandampfer. Und Olli ist das Schiff. Jetzt sind wir im Hafen und der muß sie doch Kohlen bunkern!"

Weihnachten in der Eiszeit



Der Postbote bringt dem Weihnachtsberuntpaar die Glückwunschtelegramme.